



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

# Länderbericht Japan

Stand: August 2019

## INHALT

<i>Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage</i> .....	3
<b>Land, Klima, Flächennutzung</b> .....	3
<b>Wirtschaftliche und handelspolitische Entwicklung 2017/18</b> .....	3
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung .....	4
Außenhandelspolitik .....	4
<i>Situation im Bereich der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Fischerei</i> .....	7
<b>Landwirtschaft</b> .....	7
<b>Agrarpolitik</b> .....	8
Revision des Gesetzes über die Agrargenossenschaften .....	9
Abschaffung der Begrenzung der Anbaufläche für Reis .....	10
Farmland Accumulation Banks .....	10
Integration der Landwirtschaft in Wertschöpfungsketten .....	11
Smart Agriculture (Digitalisierung) .....	11
Reformierung des Milchmarktes .....	12
<b>Fischerei</b> .....	12
<i>Rahmenbedingungen für Handel und Industrie</i> .....	14
<b>Selbstversorgungsgrad und Verbrauch von Nahrungsmitteln</b> .....	14
<b>Demographie, Privathaushalte und Nahrungsmittelausgaben</b> .....	15
<b>Außenhandel mit Agrarerzeugnissen</b> .....	16
Importe .....	16
Exporte .....	16
<b>Lebensmittelindustrie und Lebensmittelhandel</b> .....	18
<b>Marktzugangsbeschränkungen und Handelshemmnisse</b> .....	19
<b>Bedeutung für deutsche Agrarexporte</b> .....	20
<i>Chancen und Risiken</i> .....	21
<b>Marktchancen und Zukunftstrends</b> .....	21
<b>Herausforderungen und Risiken</b> .....	22
<i>Zusammenarbeit</i> .....	24
<b>Messen</b> .....	24

<b>Unternehmerreisen .....</b>	<b>25</b>
<i>Ausblick.....</i>	<i>26</i>
<i>Kontakte.....</i>	<i>27</i>
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland .....	27
Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (DIHK Japan) .....	27
Deutsches Wein Institut/ Wines of Germany .....	27
Botschaft von Japan .....	27
<i>Links .....</i>	<i>28</i>
<i>Anhang.....</i>	<i>29</i>
<b>Länderprofil Japan.....</b>	<b>29</b>

# Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage

## Land, Klima, Flächennutzung

Der Inselstaat Japan ist mit einer Landfläche von 378.000 km etwas größer als Deutschland und erstreckt sich in einem über 3.000 km langen Bogen vom 45. Breitengrad (Hokkaidō) bis zum 20. Breitengrad (Okinawa). Verwaltungsmäßig ist Japan mit seinen vier Hauptinseln und über 400 bewohnten Inseln in 47 Präfekturen aufgeteilt. Japan hat rd. 126,44 Millionen Einwohner<sup>1</sup>. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung lebt in Städten, über die Hälfte konzentriert sich dabei auf die Großräume Tokyo (37 Mio.), Osaka (20 Mio.) sowie Nagoya (9 Mio.).

Klimatisch überwiegend feucht subtropisch/ kontinental mit einer je nach geografischer Lage stark schwankenden Jahresdurchschnittstemperatur von 10-20° C gibt es in Japan vier ausgeprägte Jahreszeiten. Der Sommer sorgt vor allem im Süden und Osten des Landes für feucht-heiße Monate, während der Winter im Westen und Norden schneereich und in den übrigen Landesteilen trocken-gemäßigt ist. Die jährlichen Niederschläge bewegen sich je nach Lage zwischen 1.000 und über 3.000 mm<sup>2</sup>. Aufgrund seiner Lage ist Japan wie kein anderes Land den Naturgewalten ausgesetzt (Erdbeben, tätige Vulkane, Starkregenfälle, Taifune, Tsunamis), die mitunter extreme Ausmaße annehmen, Menschenleben fordern, Ernteauffälle zur Folge haben und hohe Sachschäden verursachen können.

Nur 12 % der Landfläche kann landwirtschaftlich genutzt werden. Zwei Drittel des sehr gebirgigen Landes sind dagegen von oft nur schwer zugänglichem und kaum wirtschaftlich genutztem Bergwald bedeckt.

## Wirtschaftliche und handelspolitische Entwicklung 2017/18

Japan gehört mit seiner großen Bevölkerung und einem relativ hohen Bruttoinlandsprodukt (2017: nominal 4,86 Mrd. USD<sup>3</sup>) zu den führenden Wirtschaftsnationen der Welt. Das Land lag damit 2017 nach den USA und China und vor Deutschland auf Platz 3 der größten Volkswirtschaften und konnte diesen Rang auch 2018 behaupten (BIP 2018: 4.97 Mrd. USD).

Der Dienstleistungssektor ist der mit Abstand größte Sektor und trug 2017 mit 72 % sowohl zum BIP als auch zur Beschäftigung bei<sup>4</sup>. Angesichts der Alterung der Gesellschaft gewinnt hier der Gesundheits- und Pflegesektor zunehmend an Bedeutung.

Etwas mehr als ein Viertel des BIP (26,7 %) wird durch die Industrieproduktion erwirtschaftet, auf die knapp ein Viertel der Arbeitsplätze entfällt (24,2 %).

Der Beitrag der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft zum BIP machte 1,2% aus. Mit ca. 2,2 Mio. Arbeitsplätzen deckt dieser Sektor rd. 3,4 % des japanischen Arbeitsmarktes ab<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Stand Oktober 2018 (Ministry of Internal Affairs)

<sup>2</sup> zum Vergleich: Berlin: 570mm, Hamburg 740mm

<sup>3</sup> International Monetary Fund Data Mapper

<sup>4</sup> Zahlenangaben - soweit nicht anders vermerkt - sind dem Statistical Handbook of Japan 2018, Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications oder Veröffentlichungen des Cabinet Office entnommen

<sup>5</sup> Angabe für „Commercial Farmers“, d.h. Erwerbslandwirte mit einer bewirtschafteten Fläche von mindestens 0,3 ha oder mit jährlichen Verkaufserlösen von mindestens 500.000 Yen. Die statistischen Angaben für die Beschäftigten in der Landwirtschaft variieren stark, je nach Quelle und deren Definition des Landwirts. So verwenden die einzelnen Präfekturen unterschiedliche Kriterien für „Zertifizierte Landwirte“, auf die sich deren Agrarpolitik konzentriert. Alle Betriebe von juristischen Personen fallen unter diese Kategorie.

## Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die 2011 durch die erhöhten Öl- und Gasimporte nach Abschalten der Kernkraftwerke sowie durch die japanische Geldpolitik ausgelöste Serie von Rekorddefiziten in der Handelsbilanz konnte 2015 beendet werden. Die japanische Wirtschaft durchlief 2018 die längste Wachstumsphase seit mehr als 16 Jahren und wächst weiter – wenn auch zuletzt mit abgeschwächtem Trend (2018: 0,8 %; Prognose für 2019: 0,3 – 0,5 %). Der Grund für die Abschwächung ist in erster Linie der rückläufige Export im Handel mit China.

Bereits die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 hatte grundlegende strukturelle Probleme wie die Überalterung der Gesellschaft, hohe öffentliche Verschuldung, Subventionierung wettbewerbschwacher Unternehmen und starke Exportabhängigkeit der Wirtschaft deutlich sichtbar gemacht. Die japanische Wirtschaft ist außerdem einem verstärkten Wettbewerb durch die asiatischen Nachbarn – vor allem China, Südkorea, aber auch zunehmend die Schwellenländer Südostasiens – ausgesetzt.

Die Regierungskoalition unter Premierminister Abe konnte mit ihren wirtschaftspolitischen Maßnahmen (Stichwort: „Abenomics“) den seit 20 Jahren fortlaufenden Trend der Stagnation bisher in Ansätzen durchbrechen. Sie verfolgt die Ankurbelung der Wirtschaft durch eine sog. „Drei-Pfeile-Strategie“. Der erste Pfeil nach dieser Lesart ist eine expansive Fiskalpolitik, die trotz zunehmender Staatsverschuldung (240 % des BIP – bei Staatsverschuldung vor allem im Inland) umgesetzt wird. Die Regierung hatte zum 1. April 2014 eine Erhöhung der Mehrwertsteuer von 5 % auf 8 % durchgesetzt, wegen des anschließenden Einbruchs der Wirtschaftszahlen aber die geplante zweite Stufe der MWSt-Erhöhung auf 10 % mehrmals, zuletzt auf Oktober 2019 verschoben.

Der zweite Pfeil der „Abenomics“ ist eine offensive Geldpolitik, die unter Ausschöpfung des geldpolitischen Instrumentariums der Notenbank (einschließlich des Ankaufs von Staatsanleihen) ein Inflationsziel von zwei Prozent als zentrale Zielmarke setzt. Die Inflationsrate (Verbraucherpreise) von 1,0 % für 2018 (im Juni 2019: 0,7 %) macht deutlich, dass dieses Ziel bislang nicht erreicht wurde. Die Nahrungsmittelinflation lag 2018 bei 1,4% (Juni 2019: 1,4 %).

Schließlich sind – als dritter Pfeil – Strukturreformmaßnahmen (Marktöffnung, Reform des Arbeitsmarktes, Abbau von Marktineffizienzen im Inland, Agrarreformen) vorgesehen, die Japan auf einen stabilen Wachstumskurs bringen sollen. Als problematisch gilt, dass wirklich durchgreifende Reformen wegen des Widerstandes von Interessengruppen oft nur wenig umgesetzt werden konnten und Resultate bestenfalls mittel- bis langfristig wirksam werden. Eine weitere wichtige wirtschaftspolitische Herausforderung bleibt die Notwendigkeit, eine neue Energieversorgungspolitik zu entwickeln und umzusetzen. In der Außenwirtschaftspolitik kommt dem Abschluss von Freihandelsabkommen größte Bedeutung zu, zumal diese als Katalysator für die Durchsetzung von Strukturreformen im Inneren wirksam werden sollen.

## Außenhandelspolitik

Als exportorientierte Volkswirtschaft und angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen hat für Japan die Schaffung neuer und die Sicherung bisheriger Exportmärkte höchste Priorität. Ebenso ist die Sicherung von Rohstoffen und Energieträgern in Anbetracht der Einfuhrabhängigkeit und angesichts von Preisfluktuationen auf den internationalen Märkten politisch immer stärker in den Fokus der japanischen Regierung gerückt. Mit dem zunehmenden Arbeitskräftemangel wird es für japanische Unternehmen interessanter, in Drittländern zu investieren und dort für die lokalen und regionalen Märkte zu produzieren.

Die Regierung Abe hat parallel zur neuen Fiskal- und Geldpolitik ehrgeizige Ziele bei der Handelspolitik vorgegeben. Japan setzt handelspolitisch sowohl auf multilaterale Lösungen im Rahmen der WTO als auch auf bilaterale und regionale Partnerschafts- und Freihandelsabkommen, von denen einige kürzlich zum Abschluss gebracht werden konnten.

Die Öffnung gegenüber komplexeren Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, welche die Wirtschaftsbeziehungen, den Schutz von Investitionen und geistigem Eigentum oder die öffentliche Auftragsvergabe insgesamt regeln, dienen aus

japanischer Sicht insbesondere den Interessen der Exportindustrie. Deren Ziel ist es, transnationale Produktionsnetzwerke vor allem in Asien kostengünstig zu betreiben bzw. auszubauen. Zwischenprodukte sollen dabei möglichst flexibel, d.h. ohne Einfuhrbeschränkungen, an den jeweiligen Fertigungsort gelangen. Die Fertigprodukte sollen wiederum möglichst ungehindert von Zollschränken abgesetzt werden können. Im Gegenzug musste Japan stärkere Zugeständnisse in anderen Bereichen in Kauf nehmen, wie z.B. beim Marktzugang für landwirtschaftliche Produkte oder beim Zugang ausländischer Arbeitskräfte.

### **Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP)**

Für die Entwicklung der japanischen Wirtschaft wurde besonders der Abschluss des TPP<sup>6</sup> im Oktober 2015 positiv gesehen, da es sich nicht auf reine Zollfragen beschränkte, sondern breiter aufgestellt war und z.B. auch den Investitionsschutz regelte. Nach dem Rückzug der USA aus dem Abkommen einigten sich die 11 verbleibenden Staaten im Januar 2018 in Tokyo auf das in einigen Punkten nachverhandelte CPTPP<sup>7</sup>, das zum 30.12.2018 in Kraft trat. Die Unterzeichner – vor allem Japan – halten das Abkommen auch für weitere Partner und eine Rückkehr der USA offen. Interesse sollen bereits Thailand, Indonesien und das Vereinigte Königreich geäußert haben.

Nachdem sich durch die Umsetzung des CPTPP konkrete Verbesserungen im Marktzugang nach Japan ergeben und die USA Marktanteile insbesondere im Fleischsektor verlieren, drängen die USA jetzt stark auf Abschluss eines bilateralen Abkommens mit Japan, das sich zunächst auf den Landwirtschafts- und den Kfz-Bereich beschränken soll. Nach den Vorstellungen der USA sollte Japan in einem solchen Abkommen weitergehende Zugeständnisse als in dem CPTPP machen. Beratungen hierzu haben begonnen.

### **EU – Japan Economic Partnership Agreement (EPA)**

Das Freihandelsabkommen mit der EU konnte nach intensiven Verhandlungen seit April 2013 im Dezember 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Das bislang größte Freihandelsabkommen der EU, das 30 % des weltweiten BIP und 37 % des Welthandels umfasst, trat zum 01. Februar 2019 in Kraft. Das Abkommen hat nicht nur die Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen zum Gegenstand, sondern auch die Vereinbarung gemeinsamer Handelsregeln. Für den Agrarbereich sind neben dem Zollabbau besonders nichttarifäre Handelsfragen wichtig, wie Tiergesundheit und Pflanzenschutz, Zusatzstoffe, Rückstandsregelungen und geografische Herkunftsangaben.

Die japanischen Zölle auf Agrarprodukte waren mit einem ungewichteten gebundenen Durchschnittssatz von 16,3 % schon vor dem Inkrafttreten des Freihandelsabkommens mit der EU vergleichsweise niedrig. Für sensible Produkte (Reis, Weizen, Rind- und Schweinefleisch, Milchprodukte und Zucker) wendet Japan jedoch Zölle von 500 % oder mehr, teilweise verbunden mit spezifischen Zöllen oder einem Eintrittspreis sowie Mengenbeschränkungen in Form von Quoten, an.

Mit dem Freihandelsabkommen verpflichtet sich Japan, im Agrarbereich 82 % seiner Zolltariflinien gegenüber der EU abzubauen – zum Teil stufenweise über 10 bis 15 Jahre – einige, wie z.B. für alkoholische Getränke, unmittelbar mit Inkrafttreten des Abkommens. Für die restlichen 18 % der Tariflinien wurden Zollkürzungen und Zolltarifquoten vereinbart. Japan hat sich allerdings Sicherheitsmaßnahmen für den Fall stark steigender Importe vorbehalten.

Die sehr weitgehende Abschaffung der Zölle im Agrarsektor<sup>8</sup> wird neben der Liberalisierung des Automobilssektors als das für beide Seiten wichtigste Ergebnis der Verhandlungen gesehen. Der EU ist es damit gelungen, sich auf dem bisher hoch geschützten japanischen Agrarmarkt einen deutlich verbesserten Marktzugang zu sichern, der auch über das hinausgeht, was die Partner des TPP/CPTPP erzielen konnten.

Der japanische Agrarsektor sah dieses Abkommen zwar sehr kritisch, konnte sich aber gegenüber dem klaren Ziel des Premierministers nicht durchsetzen. Nach Abschluss des Abkommens äußerte sich der Zentrale

---

<sup>6</sup> Trans Pacific Partnership (TPP)

<sup>7</sup> Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP/ TPP-11)

<sup>8</sup> ausgenommen sind lediglich Reis, Seealgen und Walfleisch

Agrargenossenschaftsverband JA Zenchu<sup>9</sup> dann eher positiv und brachte die Wertschätzung zum Ausdruck, die der EU als vertrauensvollem Partner entgegengebracht wird. Genannt wurden gemeinsame Grundlagen wie der Umgang mit den Themen Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit und Diversifizierung der Landwirtschaft. Dadurch fielen Ängste und Skepsis gegenüber einer Marktöffnung gegenüber der EU deutlich geringer aus als beim TPP. Eine wichtige Rolle dürfte dabei der Umstand spielen, dass die EU-Exporte bei dem für Japan hochsensiblen Thema Reis so gut wie keine Rolle spielen und die Marktöffnung für Reis ausgeschlossen wurde.

### **Weitere bilaterale Vereinbarungen und Verhandlungen Japans**

Darüber hinaus verhandelt Japan das RCEP-Abkommen<sup>10</sup> mit den 10 ASEAN-Staaten<sup>11</sup> sowie den beiden bevölkerungsstärksten Staaten China und Indien und den Industrieländern Neuseeland, Australien und Korea. Die Bedeutung dieses Abkommens ist wegen der Fokussierung auf den Zollabbau beim Handel eher begrenzt.

Für den Agrarbereich haben auch die Vereinbarungen mit den ASEAN-Staaten sowie mit Australien, Chile, Mexiko und Peru<sup>12</sup> besondere Bedeutung, die jedoch durch das Inkrafttreten des CPTPP an Bedeutung verloren haben.

Deutliche Zollsenkungen und Erhöhungen von Einfuhrkontingenten für Agrarprodukte werden weitreichende Konsequenzen für die japanische Agrarwirtschaft haben, die agrarpolitische Reaktionen erfordern. Alle diese Abkommen werden in Japan deshalb auch als Chance wahrgenommen, noch weitere, teils überfällige Reformen auch in der Landwirtschaftspolitik anzugehen.

---

<sup>9</sup> National Associations of Japan Agricultural Cooperatives, abgekürzt als JA - Zenchu (Japan Agriculture)

<sup>10</sup> Regional Economic Comprehensive Partnership (RCEP)

<sup>11</sup> Association of South East Asian Nations: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam

<sup>12</sup> Übersicht über bereits in Kraft gesetzte Freihandelsabkommen sowie laufende Verhandlungen: <http://www.mofa.go.jp/policy/economy/fta/index.html>

# Situation im Bereich der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Fischerei

## Landwirtschaft

Japan ist vor Deutschland die drittgrößte Volkswirtschaft mit relativ geringen nutzbaren Landflächen und hoher Bevölkerungsdichte. Mit einem Anteil am BIP von 1,2 % und 3,4 % aller Beschäftigten hat Japan einen im Vergleich zu anderen Industrieländern noch relativ großen Agrarsektor. Japans Landwirtschaft ist zahlenmäßig vor allem durch vergleichsweise wenig effiziente Strukturen und die Überalterung der Landbevölkerung geprägt. 2017 waren 1,25 Mio. landwirtschaftliche Betriebe registriert (2016: 1,31 Mio.). Davon galten 1,20 Mio. als Erwerbslandwirte<sup>13</sup> mit einer bewirtschafteten Fläche von mindestens 0,3 ha oder mit jährlichen Verkaufserlösen von mindestens 500.000 Yen<sup>14</sup> (2016: 1,260 Mio.; 2015: 1,33 Mio.).

Rd. 240.000 Betriebe gelten als „Zertifizierte Landwirte“<sup>15</sup>, die durch die Präfekturen nach deren spezifischen Kriterien als besonders förderungswürdig bewertet werden. Alle als juristische Personen geführten Betriebe (2017: 22.000) werden dieser Kategorie zugeordnet.

Die hohe Zahl landwirtschaftlicher Betriebe hat weniger mit der tatsächlichen wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft zu tun, als mit den im Vergleich zu anderen OECD-Mitgliedern umfangreichen Maßnahmen und Vorteilen zum Schutz und zur Unterstützung des Agrarsektors, die den anderswo üblichen Strukturwandel bisher noch verzögert haben. Nur ca. ein Drittel (395.000) dieser Erwerbslandwirte gilt als Vollerwerbsbetrieb und nur ca. 40 % der landwirtschaftlichen Familienbetriebe erwirtschaften tatsächlich einen Verkaufserlös von mehr als 500.000 Yen. In rd. 75 % der Nebenerwerbsbetriebe wird der Hauptteil des Einkommens durch Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft erzielt.

Von ehemals 6,1 Mio. ha (1960) wurden 2017 nur noch 4,44 Mio. ha bewirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr wurden 6.060 ha neu und 32.500 ha nicht mehr bewirtschaftet. 1,1 Mio. der landwirtschaftlichen Betriebe betreiben auf rund der Hälfte der Flächen Reisanbau, der vom Arbeitseinsatz her relativ leicht und mit überschaubarem zeitlichem Aufwand auch durch Nebenerwerbslandwirte bewerkstelligt werden kann. Die restliche Fläche wird zu zwei Drittel für den Ackerbau und zu einem Drittel als Weideland genutzt.

Die durchschnittliche Betriebsfläche beträgt 2,35 ha. Diese Zahl kann jedoch allenfalls einen ersten Eindruck von der japanischen Landwirtschaft vermitteln. Tatsächlich gibt es in Japan auch größere bzw. große Betriebe sowie solche, die auf geringer Fläche eine hohe Wertschöpfung erzielen. Die Produktivität der japanischen Landwirtschaft kann daher im Wesentlichen nicht auf die Gesamtzahl aller Landwirte bezogen werden, sondern ist differenzierter zu sehen. Neben den Ruheständlern, die auf einer Kleinstfläche Reis, häufig für die industrielle Verwendung oder als Tierfutter anbauen, gibt es auch wettbewerbsfähige Unternehmen, die mit moderner Technologie Qualitätsprodukte für anspruchsvolle Verbraucher erzeugen und auf Exportmärkten trotz hoher Preise Abnehmer finden. Häufig sind dies Gemüsebaubetriebe oder stadtnahe Milchbetriebe, jedoch auch moderne Reisanbauer. Landwirtschaft auf Flächen der Gemeinden sind dank der Verfügbarkeit neuer Technologien, der Diversifizierung weg vom Reisanbau oder durch Schaffung größerer Strukturen oft besonders produktiv.

Wenn auch die Gesamtzahl der Betriebe zwischen 2010 und 2015 um rd. 20 % insgesamt zurückging, ist doch ansatzweise ein Entwicklungstrend hin zu größeren Betrieben oder Betrieben mit höherer Wertschöpfung

---

<sup>13</sup> Commercial Farm Household

<sup>14</sup> rd. 3.800 Euro

<sup>15</sup> s. FN 5

erkennbar. Der Anteil der Betriebe mit einem jährlichen Verkaufserlös<sup>16</sup> von über 50 Mio. Yen<sup>17</sup> blieb zwar mit rd. 7 % gering, stieg aber von 2010 bis 2015 um rund 1.150 Einheiten auf 10.450 Betriebe an. In der Kategorie der größten Betriebe mit einem Verkaufserlös von über 500 Mio. Yen<sup>18</sup> wurden 931 Betriebseinheiten gezählt, darunter 58 Familienbetriebe<sup>19</sup>. Für alle Kategorien unter 50 Mio. Yen Verkaufserlös war die Betriebszahl rückläufig.

Dass es nicht bei dem Rückgang der Betriebszahlen blieb, sondern auch ein schrittweiser Strukturwandel erfolgt, zeigt auch die Entwicklung bei den Betriebsformen der Personengesellschaften und juristischen Personen, deren Zahl zwar langsam aber beständig zunimmt und 2017 bei 22.000 lag (2016: 21.000). Der Anteil dieser Unternehmen an den Agrarflächen liegt bereits bei über 50%. Die Regierung strebt eine Erhöhung der Zahl der körperschaftlich geführten Betriebe bis 2023 auf 50.000 an. Hier dürften in Zukunft die meisten Investitionen, vor allem in neue Technologien und Digitalisierung getätigt werden.

Die Zahl der in Familienbetrieben als Arbeitnehmer beschäftigten Personen hat sich in 10 Jahren von 60.000 auf 100.000 (in 2015) deutlich erhöht. Erkennbar ist der – allerdings noch nicht sehr ausgeprägte – Trend, dass an die Stelle von mitarbeitenden Familienmitgliedern beschäftigte Arbeitnehmer treten. Vergleichbar ist die Entwicklung bei den Vollzeitbeschäftigten der als juristische Person geführten Unternehmen. Diese Art der Tätigkeit in der Landwirtschaft wird vor allem von jungen Landwirten genutzt, deren Familienbetrieb aufgegeben wurde oder die eine tariflich geregelte Tätigkeit der unsicheren Situation als selbständiger Landwirt vorziehen. Von den dort registrierten Arbeitskräften waren 2015 fast 50 % jünger als 44 Jahre.

Für die 1,3 Mio. Betriebe wurden zwar 1,9 Mio. Personen mit der Landwirtschaft als Haupterwerbsquelle verzeichnet, jedoch sind 65 % davon älter als 65 Jahre und zählen damit nicht mehr zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Dies erklärt Unklarheiten und Widersprüche bei den statistischen Angaben zu den in der Landwirtschaft Tätigen und auch die besondere Bedeutung des Reisanbaus als soziales Sicherheitsnetz. Hinzu kommt, dass ein nicht unwesentlicher Anteil einen landwirtschaftlichen Betrieb nur deshalb führt, um steuerliche und andere Vergünstigungen in Anspruch nehmen zu können. Dies ist auch mit ein Grund für die große Zurückhaltung bei der Abgabe von Flächen zur Verwendung durch andere Landwirte.

In der landwirtschaftlich am besten erschlossenen und wichtigsten Präfektur Hokkaidō im Norden des Landes liegt die betriebliche Durchschnittsgröße bei fast 28 ha<sup>20</sup>. Anders als im Rest des Landes sind dort 60 % der Landwirte unter 65 Jahre und damit überwiegend im erwerbsfähigen Alter. 75 % dieser Betriebe sind Haupterwerbsbetriebe und werden das ganze Jahr über bewirtschaftet. 3 % der landwirtschaftlichen Betriebe Japans erwirtschaften in Hokkaidō ca. 13 % der landwirtschaftlichen Erzeugung des Landes (9,5 % der Feldfrüchte, 21 % der tierischen Erzeugung). Die tierhaltenden Betriebe unterscheiden sich mit im Durchschnitt 123 Milchkühen und 198 Mastriindern pro betriebliche Einheit nicht von denen in Europa.

## Agrarpolitik

Die japanische Agrarpolitik ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl ineinander greifender und sich ergänzender, teilweise von der Produktion entkoppelter Maßnahmen, mit denen für die meisten Produkte und Betriebe ein hohes Schutz- und Stützungs niveau erreicht wird. Der Anteil der als Preisinterventionen und produktionsbezogene Zahlungen gestalteten Maßnahmen ging zwar in den letzten 20 Jahren zurück, lag aber im Zeitraum 2014-16 immer noch bei 86 %, mit der Preisstützung als wichtigstem Element<sup>21</sup>. Premierminister Abe hat bei Übernahme der Regierung Ende 2012 im Rahmen seiner „Neuen Wachstumsstrategie für den Agrarsektor“ Strukturreformen in diesem Sektor vorgesehen. Das Einkommen der Landwirte – von denen viele in starkem Maße von staatlichen

<sup>16</sup> Sales Amount of Agricultural Products; der Betrag ist nur der Bruttoerlös und kann nicht Aufschluss geben über die tatsächlichen Einkünfte oder Gewinne, zeigt jedoch den Trend hin zu Betrieben mit höherer Wertschöpfung

<sup>17</sup> rd. 380.000 Euro

<sup>18</sup> rd. 3,8 Mio. €

<sup>19</sup> The 91st Statistical Yearbook of Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries

<sup>20</sup> Hokkaidō Government, Department of Agriculture

<sup>21</sup> OECD, Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2017

Stützungszahlungen abhängig sind – soll innerhalb von 10 Jahren bis 2022 verdoppelt werden. Strategisches Ziel ist es, die ländlichen Räume wirtschaftlich wieder zu beleben, den dortigen Bevölkerungsrückgang einzudämmen und die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors zu verbessern. Um das brachliegende Potenzial nutzen zu können, sind neben Marktliberalisierungen weitere Reformschritte geplant, die den vor- und nachgelagerten Bereich und deren Verbindung mit den Landwirten und den Verbrauchern im Blick haben. Sowohl jungen Landwirten als auch finanzkräftigen Unternehmen, die nicht primär landwirtschaftlich ausgerichtet sind, sollen Anreize geboten werden, in die Landwirtschaft zu investieren und unternehmerisch sinnvolle Strukturen zu schaffen.

Die Regierung befindet sich immer noch in einer kritischen Situation. Einerseits sind weitere Reformen dringend nötig, um die Landwirtschaft für innovative und leistungsstarke junge Landwirte und Unternehmen als Wirtschaftszweig attraktiv zu machen. Nur dann kann dieser Sektor wirklich gestärkt werden und im internationalen Wettbewerb bestehen. Andererseits gibt es eine traditionell verankerte Vernetzung der LDP-Regierung mit den Agrargenossenschaften und deren Mitgliedern. Trotz enormen Widerstands durch den Zentralen Verband der Agrargenossenschaften, JA-Zenchu<sup>22</sup>, und dessen weitverästeltem System über die gesamte Bandbreite der Agrarwirtschaft, von der Bereitstellung von Betriebsmitteln, über Versicherungen, Banken bis zum Aufkauf und der Vermarktung der Ernte, hat der Premierminister die Öffnung des Agrarsektors und den Abschluss von Freihandelsabkommen durchgesetzt. Der Regierung hat dies bei den danach folgenden Wahlen nicht geschadet. Das Inkrafttreten des TPP-11 und des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit der EU haben in der Öffentlichkeit nicht zu wahrnehmbaren Protestaktionen des Landwirtschaftssektors geführt. Positive Meldungen über ein vielfältigeres und kostengünstigeres Angebot für die Verbraucher überwogen. Welche wirtschaftliche Rolle JA-Zenchu findet, wird jedenfalls darüber mitentscheiden, wieviel Unterstützung die Regierung in Zukunft bei der ländlichen Bevölkerung erhält. Dass die Regierung auch in Zukunft diese Unterstützung nicht gänzlich aufs Spiel setzen wird, wurde durch die Einführung einer neuen Subvention als Direktzahlung für den Anbau von Futterreis erkennbar – eine Maßnahme, von der gerade die nicht-wettbewerbsfähigen Nebenerwerbslandwirte profitieren.

Folgende Beispiele aus dem breiten Maßnahmenkatalog zur Wiederbelebung der ländlichen Räume verdeutlichen die Ansätze der japanischen Agrarpolitik:

### **Revision des Gesetzes über die Agrargenossenschaften**

Im April 2016 trat mit der vom japanischen Parlament beschlossenen Änderung des Agrargenossenschaftsgesetzes ein wesentliches Element des Reformprozesses in Kraft. Mit der weitreichenden Reform wurden der rechtliche Status und die Funktionsweise des Zentralen Verbandes der Agrargenossenschaften, JA Zenchu, neu gestaltet und dessen starker Einfluss auf seine Unterorganisationen und Mitglieder in den Präfekturen und Gemeinden beschnitten. Diese erhielten in wichtigen Entscheidungen weitgehende Unabhängigkeit vom Zentralverband und wurden befugt, sich als vom Zentralverband unabhängige, eigene (Kapital-) Gesellschaften zu formieren. Damit gehen große Teile der Einnahmen der weitreichenden Geschäftsaktivitäten nicht mehr an den Zentralverband, sondern können bei den Einzelunternehmen bleiben. Flankiert wird dies durch eine stärkere wirtschaftliche Ausrichtung der einzelnen Agrargenossenschaften wie der Vermarktungs- und Einkaufsvereinigung JA Zen-noh, der Zentralen Kooperativen Bank für Land- und Forstwirtschaft Norinchukin Bank sowie den über 3.500 weiteren unterschiedlich ausgerichteten Organisationen auf verschiedenen Verwaltungsebenen.

Die örtlichen Kooperativen werden verpflichtet, die Mehrheit ihrer Direktoren aus dem Kreis aktiver Landwirte oder Branchenkundiger zu bestimmen. Damit sollen die Geschäfte der Kooperativen in die Hände von Experten mit Marktkenntnissen gelegt werden. Diejenigen Landwirte, die bisher faktisch durch die lückenlose Reichweite der Zentralgenossenschaften eng an diese gebunden waren, sollen jetzt freier bei ihren Entscheidungen werden, vor allem was die Vermarktung ihrer Erzeugnisse angeht. Enge Vorgaben für die Vermarktungswege landwirtschaftlicher Produktion und den Bezug von Betriebsmitteln wurden gelockert. Die Landwirte können nicht mehr zur Nutzung des breiten Angebots von Leistungen gezwungen werden.

---

<sup>22</sup> siehe FN 9

Ziel dieser für die meisten überraschend weitreichenden und tiefgreifenden neuen politischen Ausrichtung der Agrarpolitik war die Eindämmung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses des Dachverbands sowie eine stärkere wirtschaftliche Ausrichtung der einzelnen Agrargenossenschaften.

Bereits im Vorfeld der Reform gingen besonders Vollerwerbslandwirte, die unmittelbar auf Anforderungen des Marktes reagieren wollten, um bessere Margen zu erwirtschaften, unter Umgehung alter genossenschaftlicher Strukturen dazu über, direkt mit den Abnehmern Mengen und Preise auszuhandeln. Es wird sogar von Zusammenschlüssen junger unternehmerischer Landwirte berichtet, die direkt an Abnehmer im Ausland verkaufen und sich nicht davon abschrecken ließen, dass ihnen deshalb genossenschaftliche Dienstleistungen versagt wurden. Landwirte – oft solche ohne Hofnachfolger – legen ihre Flächen zu einer unabhängigen wirtschaftlichen Einheit zusammen, um unabhängig von anderen Strukturen selbst mit Abnehmern und Lieferanten von Betriebsmittel und Maschinen zu verhandeln.

### **Abschaffung der Begrenzung der Anbaufläche für Reis**

Auch das Auslaufenlassen des Systems zur Regulierung der Anbauflächen für Reis ist ein wichtiger Schritt in Richtung Marktorientierung der Landwirtschaft. Mit der administrierten Begrenzung der Reisanbaufläche, einer Art subventioniertem Stilllegungsprogramm, wurde das Angebot von Reis knapp und somit der Erzeugerpreis bislang hoch gehalten. Kritiker sehen in dem System den Hauptgrund für die jahrzehntelange Zementierung unwirtschaftlicher Strukturen, die gleichzeitig dem Machterhalt und den Interessen des zentralen Agrargenossenschaftsverbandes JA Zenchu dienen. Mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2018 wurden diese Ausgleichszahlungen und die Beschränkung der Reisanbauflächen abgeschafft.

Andere Direktzahlungen oder Marktinterventionen auf dem Reismarkt werden beibehalten, so auch der Außenschutz. Gleichzeitig wurde eine neue Direktzahlung für den Anbau von Reis zur Verfütterung in der Tierhaltung eingeführt. Reisbauern, deren Ernte qualitativ nicht den hohen Ansprüchen für die Verwendung als Nahrungsmittel genügt, erhalten nun eine staatliche Stützung, wenn dieser Reis zur Verwendung als Futtermittel angebaut wird. Damit ist nicht nur für die Stabilisierung des hohen Reispreises gesorgt sondern auch für die unrentabel wirtschaftenden Kleinstlandwirte im Sinne einer Alterssicherung, was für deren politische Unterstützung auch bei zukünftigen Wahlen nicht unwesentlich sein könnte. Dem nicht- wettbewerbsfähigen Teil des Landwirtschaftssektors wurde ein Ausgleich für befürchtete Nachteile durch neue Freihandelsabkommen gewährt.

Daher wird auch zukünftig der japanische Reismarkt nicht wirklich liberalisiert sein. Ob dadurch tatsächlich die Reiswirtschaft in Japan modernisiert wird, oder ob die Tragweite der Maßnahme eher politischer Natur ohne wesentliche wirtschaftliche Konsequenzen ist, wird diskutiert. Kritiker hätten sich eher eine gezielte Förderung derjenigen Reisbauern gewünscht, die ihre Anbauflächen vergrößern und höherwertigen Reis erzeugen.

### **Farmland Accumulation Banks**

Ein weiteres Element der Reformbestrebungen ist das 2014 in Kraft getretene Gesetz, nach dem neu eingerichtete staatlich finanzierte Leasing-Behörden der Präfekturen ungenutzte Agrarflächen (landesweit ca. 400.000 ha) von deren Eigentümern pachten und Landwirten zur Vergrößerung der Nutzflächen zur Verfügung stellen. Durch Zusammenlegung sollen Flächen wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden. Ein Novum gegenüber bisherigen Programmen dieser Art ist, dass auf Präfektorebene über die Verteilung der verfügbaren Flächen entschieden wird, und dass diese Flächen auch durch branchenfremde Unternehmen gepachtet werden können, denen auf diese Weise der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen ermöglicht wird. Damit sollen größere und wettbewerbsfähigere Betriebe entstehen, die finanzkräftige Investoren voraussetzen. Das Programm zeigt erste, wenn auch noch nicht durchschlagende Erfolge. Die zögerliche Haltung vieler Landwirte, ihre Flächen Dritten zu überlassen, konnte noch nicht völlig ausgeräumt werden. Viele Landbesitzer hoffen auf deutlich bessere Erlöse beim Verkauf der Flächen für industrielle Zwecke. Bis Ende 2016 konnten 142.000 ha durch Leasing-Behörden

expansionswilligen Landwirten zur Nutzung überlassen werden. Es ist erklärtes Ziel der Regierung auf diesem Weg noch mehr Agrarflächen einer effizienteren Nutzung zuzuführen.

Ca. 20% der landwirtschaftlich nutzbaren Landflächen liegen brach, weil die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt sind oder Erben sich nicht als Eigentümer registrieren lassen, um Steuerforderungen zu vermeiden. Es ist geplant, eine gesetzliche Grundlage dafür zu schaffen, mit der es Eigentümern ermöglicht wird in einem vereinfachten Verfahren die Flächen für 20 Jahre einer Farmlandbank zur Verfügung zu stellen.

## **Integration der Landwirtschaft in Wertschöpfungsketten**

Mit Stärkung der sogenannten „Sixtiary Industrie“<sup>23</sup> soll die Wertschöpfung über die gesamte Produktionskette hinweg optimiert werden, unter Einbeziehung aller Produktions- und Absatzstufen. Auch hier geht es um eine bessere Marktorientierung der Landwirtschaft. Als ein Element in diesem Programm hat die Regierung begonnen, Sonderwirtschaftszonen einzurichten, in denen sich auch nicht-landwirtschaftliche Unternehmen landwirtschaftlich betätigen. Nicht nur deren Finanzkraft, sondern auch das unternehmerische Können dieser Wirtschaftsbeteiligten dürften ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass die Landwirtschaft für solche Unternehmen geöffnet wurde.

Eine der ersten dieser Zonen liegt in der Präfektur Niigata, einem wichtigen Gebiet für die Reisproduktion mit großen Verarbeitungsbetrieben und Forschungseinrichtungen. Gefördert werden dort exemplarisch die Verbesserung der Betriebsstrukturen, Agrarforschungsaktivitäten und die Vernetzung z.B. mit der Verarbeitungsindustrie, dem Handel sowie auch mit Restaurants und der Tourismusbranche. Neben zwei Einzelhandelsketten beteiligen sich u.a. auch Unternehmen der Landtechnik, die japanische Eisenbahn sowie eine Brauerei mit eigenen landwirtschaftlichen Betrieben.

## **Smart Agriculture (Digitalisierung)**

Fragen der Digitalisierung der Landwirtschaft werden in Japan unter den Stichworten Künstliche Intelligenz (AI), Internet of Things (IoT), Robotertechnologie oder generell „Smart Agriculture“ behandelt. Das Interesse an Innovationen ist sowohl bei der Regierung, die zahlreiche Projekte und Aktivitäten unterstützt, als auch bei den Wirtschaftskreisen groß. In moderner Technologie wird der Schlüssel für die Erneuerung der japanischen Landwirtschaft gesehen. Bedarf an Innovationen besteht in mehrfacher Hinsicht, sowohl bei der Mechanisierung als auch bei moderner Digitalisierung: einerseits als Unterstützung für die älteren Landwirte, die oft körperlich viele Arbeiten nicht mehr erledigen können, andererseits für moderne, größere und auf Wachstum ausgerichtete Betriebe, die um Wirtschaftlichkeit bestrebt sind und häufig nicht ausreichend Arbeitskräfte rekrutieren können.

Nach einem Strategiepapier des Cabinet Office<sup>24</sup> soll der gesamte Produktionsprozess für sämtliche Bereiche der Agrarproduktion optimiert werden. Mittels sensorgestützter Datensammlungen, ausgewertet mit Hilfe von digitaler Technologie, soll das Wissen qualifizierter Landwirte durch künstliche Intelligenz erfasst und ausgewertet und über eine Cloud an Berufsanfänger weitergegeben werden. Roboter und Drohnen sollen landwirtschaftliche Arbeiten auf größeren Flächen bei geringem Arbeitseinsatz und mit höherer Produktivität ermöglichen. Es soll die gesamte Verarbeitungskette einbezogen werden („transaction data from head to toe“). Durch Verknüpfung von Landwirten, Verarbeitungsindustrie und Konsumenten über Big Data soll nicht nur die Produktion bei gleichzeitiger Kostenminimierung optimiert werden, sondern auch die Vermarktung verbessert werden.

Digitalisierung wird daher weniger als eine mögliche Gefahr für die Sicherung von Arbeitsplätzen gesehen, sondern mehr als Chance, um auch zukünftig Landwirtschaft im ausreichenden Umfang und unter besserem Ressourceneinsatz betreiben zu können.

---

<sup>23</sup> Eine Art „Industrie 6.0“; Integrierung Primär-, Sekundär- und Tertiärindustrie: 1 x 2 x 3 = 6

<sup>24</sup> Growth Strategy 2018 des Cabinet Office: „Smartification of Agriculture, Forestry and Fishery“

Die Anwendung in der Praxis hat erst begonnen. Das Spektrum reicht von Drohnen oder Robotern, die sensorengestützt wilde Tiere von landwirtschaftlichen Flächen fernhalten sollen, über Anzüge, die es dem Träger ermöglichen, schwere Lasten zu heben, bis zur Nutzung von Technologie für die automatische Beobachtung des Pflanzenwachstums sowie der Kontrolle von Schädlingsbefall auf dem Acker oder der automatischen, punktgenauen Ausbringung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Einzelne größere Betriebe verfügen z.B. über computergestützte Gewächshäuser oder verwenden im Reisanbau IT-Programme, die auf Sensoren und Clouds gestützt den Wasserstand auf den Feldern regulieren.

## Reformierung des Milchmarktes

Verschiedene Maßnahmen regeln den Milchmarkt neu im Sinne einer stärkeren Marktorientierung und Verbesserung der Erzeugerpreise. Einerseits wurde zum 1. April 2018 die Vermarktung von Milch durch die Landwirte neu geregelt. Rohmilch kann nun nicht mehr ausschließlich über Molkereigenossenschaften vermarktet werden, sondern steht unmittelbar auch anderen Abnehmern zur Verfügung.

Das Milchgeld, das japanische Molkereien an die Landwirte zahlen, ist bei Verwendung zur Herstellung von Trinkmilch deutlich höher als bei der Herstellung von Molkereiprodukten. Landwirte, deren Milch zu Produkten (bisher waren einige Produkte ausgenommen) verarbeitet wird, erhalten daher eine staatliche Ausgleichszahlung, um die Versorgung der Molkereien mit Rohmilch für die Weiterverarbeitung sicherzustellen. Diese Ausgleichszahlung an die Landwirte wurde nun modifiziert und es wird ein einheitlicher Ausgleichsbetrag, unabhängig vom tatsächlich hergestellten Verarbeitungsprodukt gewährt. Durch diese Maßnahme erhofft man sich einerseits den Schutz der Branche vor höheren Importen, andererseits größere Flexibilität bei der Produktion, um auf Markterfordernisse reagieren zu können. Ob dies erste Schritte hin zu einer weiteren Deregulierung des sehr komplizierten Preisfindungs- und Produktionssystems im Milchsektor sein können, wird auch davon abhängen, wie die erwarteten zusätzlichen Importe ausfallen und wie die japanische Branche darauf reagiert.

## Fischerei

Für den Inselstaat Japan spielt die Fischerei traditionell eine wichtige Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem tierischem Protein. Mengenmäßig hat sich der japanische Fischfang seit 1989 von über 12 Mio. t auf 4,31 Mio. t im Jahr 2017 reduziert. Davon entfallen 3,286 Mio. t (Meeresfischerei: 3,258 Mio. t; Binnenfischerei: 25.000 t) auf den Fischfang und 1,023 Mio. t. auf die Aquakultur (Salzwasser: 0,986 Mio. t; Süßwasser: 37.000 t)<sup>25</sup>.

Die Zahl der in diesem Bereich Tätigen nimmt laufend ab und lag 2017 bei ca. 153.000. Im Vergleich zur Landwirtschaft sind die in der Fischerei tätigen Personen wesentlich jünger, mit einem Anteil der unter 40-Jährigen von 70%.

Die Inlandsnachfrage für Fisch- und Fischereiprodukte wird für 2016 mit 7,30 Mio. t angegeben (2015: 7,67 Mio. t), davon 80 % für den menschlichen Verzehr und 20 % für industrielle Zwecke (Futtermittel und Dünger). Die Selbstversorgungsrate Japans für Fisch und Fischereiprodukte ist seit 2014 (60 %) rückläufig und verschlechterte sich 2016 auf 56 %, trotz des Rückgangs des jährlichen Pro-Kopf-Verzehrs auf 24,6 kg (2015: 25,2 kg).

Die importierte Menge macht inzwischen fast vier Fünftel der inländischen Erzeugung aus und ist 2017 gegenüber dem Vorjahr mengen- (+4%) und wertmäßig (+11%) noch weiter angestiegen. 2017 importierte Japan 2,48 Mio. t Fisch- und Fischereiprodukte im Wert von 13,78 Mrd. €. Wertbezogen sind die Hauptlieferländer China, USA, Chile und Russland. Damit machen wertmäßig die Fischimporte rd. 19 % der gesamten Importe im Bereich des Agrarsektors aus.

---

<sup>25</sup> alle Zahlenangaben basieren auf dem White Paper on Fisheries: Summary, MAFF 2019 sowie dem Statistical Handbook of Japan 2018, Statistics Bureau, Japan

Der Fischereisektor ist neben der Land- und Forstwirtschaft Gegenstand der Strategie zur Verbesserung der Exportchancen Japans im Agrarbereich. Für 2019 werden Fischerei-Exporte im Wert von 350 Mrd. Yen angestrebt<sup>26</sup>, das ist rd. ein Drittel der beabsichtigten Exporte für den Agrarbereich. Hauptabnehmerländer sind Hong Kong, China und die USA. Die wichtigsten Produkte sind wertbezogen Muscheln, Perlen und Makrelen. Die Produktionssysteme der Branche sollen verbessert und an die Anforderungen der Exportpartner im Bereich Hygiene und Lebensmittelsicherheit angepasst werden. Dazu gehört besonders die Einführung der HACCP-Prinzipien<sup>27</sup> zur Qualitätssicherung. Erste Erfolge der Bemühungen werden bereits erzielt: 2017 wurden 0,6 Mio. t Fischereiprodukte (+11% gegenüber dem Vorjahr) im Wert von 2,13 Mrd. € (+ 4%) exportiert. Bis Ende März 2018 waren 56 Betriebe für Exporte in die EU zugelassen, 363 Betriebe erfüllten die Anforderungen für Exporte in die USA.

Im September 2018 beantragte Japan die Anerkennung des „Marine Eco-Label Japan“ durch die Global Sustainable Seafood Initiative. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Die Fischimporte sind nicht nur zur Bedienung der Inlandsnachfrage bedeutsam, sondern auch für den Erhalt der Fischverarbeitungsindustrie. Die meisten der Unternehmen der japanischen Fischverarbeitungsindustrie (Angabe für 2015) sind kleine und mittelständische Unternehmen mit bis zu 300 Mitarbeitern. Die Anzahl der Unternehmen mit mindestens fünf Mitarbeitern ist seit 2015 nicht mehr rückläufig und lag 2015 bei 5.920<sup>28</sup>. Die Zahl der Arbeitsplätze in der Fischverarbeitungsindustrie, die 2000 noch bei rd. 260.000 lag, reduzierte sich bis 2014 auf ca. 146.000, nimmt aber seither wieder leicht zu. Die Herausforderung für diese Branche ist es, auch zukünftig Rohstoffe und Fachkräfte zu sichern.

Hinzu kommt die zusätzliche Belastung der einstmals bedeutenden Fischverarbeitungsindustrie in den 2011 vom Tsunami und der Reaktorkatastrophe besonders betroffenen Küstenregionen. Der Wiederaufbau ist noch nicht abgeschlossen. Seit April 2017 wurde die Fischerei vor den betroffenen Küstenabschnitten schrittweise für verschiedene Fischarten wieder aufgenommen. 30 der 53 Länder, die gegenüber Fischexporten aus betroffenen japanischen Präfekturen Importverbote verhängt hatten, hoben diese Maßnahmen bis März 2019 auf. Welche Bedeutung dieser Wirtschaftszweig in Zukunft wieder erlangen kann, wird davon abhängen, wie rasch und dauerhaft Verbraucher in Japan und im Ausland von der Sicherheit der in dieser Region gefangenen Fische und der dortigen Aquakultur (dort gibt es nach wie vor Probleme) überzeugt werden können.

---

<sup>26</sup> 2018 waren es 303 Mrd. Yen, 2017: 274 Mrd. Yen

<sup>27</sup> HACCP: Hazard Analysis Critical Control Point

<sup>28</sup> 2014 waren es 5.700, 2011 rd. 6.000 solcher Betriebe.

# Rahmenbedingungen für Handel und Industrie

## Selbstversorgungsgrad und Verbrauch von Nahrungsmitteln

Japan verfügt durch die Topografie des Landes nicht über ausreichende Agrarflächen zur Versorgung der Bevölkerung. Seit 1997 liegt der kalorienbasierte Selbstversorgungsgrad bei ca. 40 % und konnte bislang nicht erhöht werden. 2018 fiel dieser Wert auf 37 % und erreichte damit nur noch den Tiefststand von 1993. Neben den sich ändernden Ernährungsgewohnheiten (Weizen und Fleisch anstelle von Reis und Fisch, somit Abkehr von Produkten mit höherer Selbstversorgung) und den dadurch bedingten steigenden Importen von Rindfleisch und Molkereiprodukten wirkten sich besonders witterungsbedingte Ernteauffälle<sup>29</sup> gravierend aus. Damit hat Japan die niedrigste Selbstversorgungsrate bei Nahrungsmitteln unter allen Industrieländern. Dessen ungeachtet propagiert die Regierung nach wie vor als agrarpolitisches Ziel, bis 2025 einen Selbstversorgungsgrad von 45 % erreichen zu wollen, und nutzt diesen Wert insbesondere als Rechtfertigung für die Subventionierung des Agrarsektors.

Was einzelne Agrarprodukte und deren gewichtsbasierten Selbstversorgungsgrad angeht, ergibt sich ein differenziertes Bild (Angaben für 2016): eine 100 %-ige Selbstversorgung ist nur beim Grundnahrungsmittel Reis gewährleistet, wo der Konsum nicht nur wegen rückläufiger Verbraucherzahlen, sondern auch wegen des rückläufigen Pro-Kopf-Verbrauchs konstant abnimmt. Bei Weizen (12%) und Bohnen (8%) ist das Land fast vollständig von Importen abhängig. Bei Gemüse beträgt der Selbstversorgungsgrad immerhin noch 80 %, bei Meeresprodukten (Fische und Muscheln) 53 %, bei Fleisch 53 % und bei Obst 41 %. Die Selbstversorgungsrate bei Ölen und Fetten ist mit 12 % besonders gering. Im Fall von Futtermitteln liegt der Selbstversorgungsgrad seit über 20 Jahren nur bei etwa 26-27 %. Unterstellt, die Fleischerzeugung fände ausschließlich mit im Inland erzeugtem Futter und ohne Futtermittelimporte statt, läge der Selbstversorgungsgrad bei Fleisch lediglich bei 8 %.

Bezogen auf den Produktionswert lag die Selbstversorgungsrate in den vergangenen Jahren bei 64 % (2014) – 67 % (2016). 2018 lag der Wert unverändert gegenüber dem Vorjahr bei 66 %. Ob dieser stabile Trend angesichts verbesserter Marktzugangsbedingungen aus den seit 2019 geltenden Freihandelsabkommen anhält, wird davon abhängen, inwieweit die japanische Landwirtschaft sich gegenüber den importierten Erzeugnissen behaupten kann und ob neue Exportmärkte erschlossen werden können.

Vor allem bei der jüngeren Generation Japans lässt sich eine Tendenz zur „Internationalisierung“ der Ernährungsgewohnheiten beobachten. Der Vergleich des jährlichen Pro-Kopf-Verbrauchs ausgewählter Grundnahrungsmittel zwischen Japan und Deutschland zeigt aber immer noch erkennbare Unterschiede: Japaner und Deutsche verbrauchen zwar annähernd gleich viel Getreideprodukte, in Japan überwiegt allerdings noch der Reisverzehr mit 54,4 kg jährlich pro Kopf gegenüber einem Weizenverzehr von 33 kg.

Der Fischkonsum ist mit 24,6 kg pro Kopf im Jahr immer noch deutlich höher als in Deutschland, hat allerdings in den letzten fünf Jahren um mehr als 3 kg abgenommen und ist seit 2011 geringer als der Fleischkonsum<sup>30</sup>, der bei 31,6 kg im Jahr liegt. Hier hat sich seit Anfang der 2000-er Jahre ein deutlicher Wandel der Verzehrsgewohnheiten vollzogen, mit einer stetigen Tendenz zu höherem Fleisch- und geringerem Fischkonsum.

Eine deutliche Erhöhung der allgemeinen Selbstversorgungsrate wird ohne weitere strukturelle Veränderungen und Reformen in der Agrarpolitik nicht möglich sein. Eine vollständige Aufgabe der Stützung des Reisanbaus in Kleinstbetrieben scheint derzeit, trotz des zuletzt bei den Oberhauswahlen im Juli 2019 gezeigten Zuspruchs der Bevölkerung für die Regierungsparteien, politisch riskant. Die Nutzung der Flächen für andere Anbaukulturen gilt

<sup>29</sup> regelmäßig extreme Schäden durch Taifun oder Überflutung und die dadurch eingeschränkte Infrastruktur, besonders in der landwirtschaftlich wichtigen Präfektur Hokkaidō. Die Entschädigungsleistungen durch den Staat für Schäden durch Naturkatastrophen und extreme Wetterereignisse beliefen sich 2018 nach einer Mitteilung des MAFF auf 4,32 Mrd. €.

<sup>30</sup> Der jährliche Pro-Kopf Verbrauch von 31,6 kg setzt sich zu rd. jeweils 40% aus Geflügel- und Schweinefleisch und knapp 20% aus Rindfleisch zusammen.

als kaum praktikabel, da die jetzt dort tätigen Betriebsinhaber nicht auf anspruchsvollere Kulturen eingestellt sind, zum anderen diese Flächen andere Anbauformen nicht ohne weiteres zulassen. Im Idealfall müsste die japanische Bevölkerung mehr einheimische Produkte konsumieren, die Flächen konsolidiert und die Landwirte besser geschult werden, damit im Inland mehr Produkte erzeugt werden, die beim Verbraucher gefragt sind.

Ob der Mehrbedarf an Fleisch aus eigener Produktion oder überwiegend durch höhere Importe (besonders Schweinefleisch, Geflügelfleisch) gedeckt wird, hängt davon ab, ob Japan den Futtermittelbedarf ausreichend aus eigener Erzeugung oder aus Importen decken können. Finanzielle Anreize für tierhaltende Betriebe sollen in der letzten Zeit zu einer erkennbaren Steigerung der Investitionen in Stallbauten für die Schweineproduktion geführt haben.

## Demographie, Privathaushalte und Nahrungsmittelausgaben

Das herausragende demographische Merkmal ist die zunehmende Überalterung der Bevölkerung, die bei anhaltend negativem Bevölkerungswachstum (2018: -0,21 %) rascher voranschreitet als in anderen Industrieländern. Der Anteil der über 70-jährigen lag 2018 erstmals über 20 %. Die Zahl der Neugeborenen blieb 2018 zum dritten Mal in Folge unter 1 Mio. und betrug bei einer Fertilitätsrate von 1,42 nur 918.000. Damit scheint das von der Regierung gesetzte Ziel der Steigerung der Fertilitätsrate bis 2026 auf 1,8 noch schwerer erreichbar. Bis 2050 rechnet man mit einem Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen von fast 38 %. Kein Land weist eine höhere Lebenserwartung auf: 2017 betrug sie 87,26 Jahre bei Frauen und 81,08 Jahre bei Männern.

Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter<sup>31</sup> lag 2018 bei knapp 75,5 Mio. (das sind 59,7 % der Gesamtbevölkerung) und wird sich in Japan nach Prognosen des Innenministeriums<sup>32</sup> bis 2030 auf 67 Mio. und weiter auf 44 Millionen im Jahr 2060 reduzieren. Die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen<sup>33</sup> lag bereits 2016 bei nur noch ca. 67 Mio. Personen.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen seit den 60-er Jahren haben auch in Japan zu einer Zunahme der Anzahl der Privathaushalte bei abnehmender Haushaltsgröße geführt. Hatten 1970 die damals etwa 30 Mio. Privathaushalte im Durchschnitt noch 3,4 Mitglieder, waren es 2015 bereits mehr als 53 Mio. Haushalte mit durchschnittlich nur noch 2,3 Mitgliedern. Den größten Anteil mit 56 % machen derzeit noch Familienhaushalte aus. Der Anteil der Einpersonenhaushalte wird aber seit Mitte der 70-er Jahre beständig größer und lag 2015 mit etwa 18 Mio. bei 34 %.

Der Anteil der Seniorenhaushalte nimmt entsprechend der demographischen Entwicklung laufend zu und lag 2015 mit rund 22 Mio. Haushalten bei 41 % (1995: mit 13 Mio. Haushalten Anteil von 29 %), davon 6 Mio. Einpersonenhaushalte. Wegen der rückläufigen Bevölkerungszahlen rechnet man nur noch bis 2019 mit einem Anstieg der Anzahl der Privathaushalte. Danach wird sich der Bevölkerungsschwund unmittelbar auch auf die Anzahl der Privathaushalte auswirken<sup>34</sup>.

Bei den Erwerbstätigen setzt sich der Trend zu einem stärkeren Auseinanderdriften bei den Einkünften und der sozialen Absicherung zwischen regulär und nicht-regulär Beschäftigten fort. 37 % aller Arbeitnehmer sind in eher schlechter bezahlten Beschäftigungsverhältnissen wie Teilzeitarbeit, Leiharbeit oder geringfügiger Beschäftigung tätig. Besonders hoch ist der Anteil bei den 15- bis 24-Jährigen (2016: 48 %), den berufstätigen Frauen (2016: 55 %), den zwischen 55 und 64-Jährigen (2016: 47 %) sowie den über 65-Jährigen (2016: 75 %).

---

<sup>31</sup> alle Personen zwischen 15 und 64, unabhängig von der tatsächlichen Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt („productive age population“)

<sup>32</sup> Ministry of Internal Affairs and Communication, Japan (MIC): White Paper Information and Communications in Japan 2017

<sup>33</sup> Die Abgrenzung ist unklar: alle Erwerbstätigen zwischen 20 und 60 müssen sich versichern, 60-65-Jährige können sich versichern. Die Zahl der Erwerbsfähigen und -bereiten (d.h. Hausfrauen, Schüler und Studenten werden nicht erfasst) lag bei 64 Mio.

<sup>34</sup> Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications

Das Wohlstands- und Einkommensniveau entspricht in etwa dem EU-Durchschnitt<sup>35</sup>. Die Preise für Lebensmittel liegen jedoch teilweise deutlich über denen in Deutschland. Mit 25,8 % des verfügbaren Einkommens gibt ein Haushalt mit zwei oder mehr Personen für ein Industrieland einen vergleichsweise hohen Anteil des Einkommens für Lebensmittel aus. Tendenziell geben Seniorenhaushalte weniger für frischen Fisch und Reis, dagegen mehr für Lebensmittelzubereitungen und frisches Fleisch aus. Haushalte mit doppeltem Einkommen geben erwartungsgemäß mehr für Fertiggerichte aus als Haushalte mit nur einem Verdienner (13,4 % gegenüber 11,8 %). Der Kostenanteil für importierte Lebensmittel soll nur 2 % der Verbraucherausgaben für Lebensmittel ausmachen. Hohe Verarbeitungskosten, komplexe und damit kostspielige Handelsstrukturen und auch hohe Qualitätsansprüche der Verbraucher gelten als wesentliche Kostenfaktoren.

## Außenhandel mit Agrarerzeugnissen

### Importe

Japan ist sowohl bei der Energie- als auch bei der Lebensmittelversorgung in hohem Maße von Importen abhängig. Wegen seines niedrigen Selbstversorgungsgrades mit Nahrungsmitteln tritt Japan auf den internationalen Agrarmärkten als einer der wichtigsten Agrarimporteure auf. Das Land zählt neben den USA, China und Deutschland zu den größten Nahrungsmittelimporteuren. Mit einem Importwert von 70 Mrd. USD<sup>36</sup> entfielen 2018 auf Japan 4,95 % der weltweiten Gesamtimporte von Nahrungsmitteln.

Die Hauptlieferländer (Angaben nur für landwirtschaftliche Produkte, ohne forst- oder fischwirtschaftliche Erzeugnisse) sind traditionell die USA (2018: 23,4 %), China (11,4 %), Australien (7,2 %), Thailand (6,6 %) und Kanada (6,1 %). In der EU sind die wichtigsten Lieferländer Italien (6. Stelle), Frankreich (8.), Spanien (14.), die Niederlande (16.) und Dänemark (17.). Deutschland liegt vor Vietnam an 19. Stelle mit einem Marktanteil von 1,1 %. Erste Ergebnisse nach Inkrafttreten des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens EPA zwischen der EU und Japan sowie des TPP-11 lassen darauf schließen, dass zukünftig die USA ihre traditionelle Spitzenposition zwar insgesamt behalten dürften, dass aber bei einigen Produktkategorien (wie z.B. Rind- und Schweinefleisch oder Käse) Länder mit präferenziellem Marktzugang deutliche Marktanteile zu Lasten der USA gewinnen könnten.

Importiert wurden Waren aus nahezu allen Produktgruppen als Rohstoffe für die Lebensmittelindustrie, als Fertigprodukte für die Endverbraucher und als Futtermittel für die tierische Erzeugung. Wertmäßig fielen Tabakwaren, Schweinefleisch und Rindfleisch sowie Fleischzubereitungen, Mais, Obst, alkoholische Getränke, Weizen, Sojabohnen, Käse und Geflügelfleisch am stärksten ins Gewicht.

### Exporte

Bei den Agrarausfuhren (einschließlich Forst- und Fischwirtschaft) spielt Japan noch eine relativ unbedeutende Rolle, konnte aber in den letzten Jahren (2015: + 9 %; 2016: +16 %; 2017: 7,6 %; 2018: + 12 %) die exportierten Werte deutlich erhöhen. Japan gehörte zwar 2018 mit einem Exportwert von 6,9 Mrd. €<sup>37</sup> bei weitem nicht zu den großen Agrarexporteuren, konnte damit aber gegenüber den Vorjahren nochmals einen neuen Rekord erzielen.

Drei Viertel der japanischen Agrarexporte bleiben im asiatischen Raum. Wichtigste Exportdestinationen waren 2018 Hongkong (23,3 %), gefolgt von China (14,8 %), USA (13 %), Taiwan (10 %), Südkorea (7 %) und Vietnam (5 %). Wichtigste Exportgüter in diese Länder sind Rindfleisch (+ 29 % Wertzuwachs gegenüber dem Vorjahr) und Obst (+28 % Wertzuwachs). Nur 5,3 % gingen in die EU. Deutschland ist nach den Niederlanden und Frankreich innerhalb der EU der dritt wichtigste Exportmarkt für Japan. Nach Deutschland exportierte Japan 2018 Güter der Land- und Ernährungswirtschaft im Wert von 60 Mio. € (2017: 58 Mio. €, 2016: 60 Mio. €). Es überwiegen grüner Tee,

<sup>35</sup> BIP in KKS pro Kopf lt. Eurostat 2018: EU-28 = 100; Japan = 98; Deutschland = 123

<sup>36</sup> WTO World Trade Statistical Review 2019

<sup>37</sup> Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft; davon Landwirtschaft: 4,3 Mrd. €, Forstwirtschaft: 0,3 Mrd. €, Fischereiwirtschaft: 2,3 Mrd. €.

alkoholische Getränke (Spirituosen und Sake), Fisch/ Fischzubereitungen, Rindfleisch (Wagyu) und Lebensmittelzubereitungen pflanzlichen Ursprungs.

Japan importierte damit 2018 wertmäßig mehr als das Zehnfache der eigenen Agrarexporte und bleibt damit einer der weltweit größten Nettoagrarimporteure.

Angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen im Land hält die japanische Regierung an dem Ziel fest, im Jahr 2019 Agrarprodukte (einschließlich Forst- und Fischereiprodukte) im Wert von 1.000 Mrd. Yen<sup>38</sup> zu exportieren. Die Erreichung des Ziels wurde bisher von Skeptikern angezweifelt. Mit den neuesten Exporterfolgen rückt die Erreichung der angestrebten Zielgröße näher. Die Regierung untermauert die Bestrebungen durch eine Vielzahl politischer Maßnahmen, da es gilt, nicht nur der rückläufigen Inlandsnachfrage durch Bevölkerungsschwund entgegenzuwirken, Absatzprobleme wegen geänderten Konsumverhaltens auszugleichen, sondern auch die japanische Ernährungsindustrie zu sichern. Das sich weltweit verändernde Konsumverhalten könnte andererseits vorteilhaft für japanische Exporte sein, wenn es gelingt, hochwertige und hochveredelte Produkte auf neuen Märkten zu platzieren.

Es wurden zusätzliche Haushaltsmittel für Maßnahmen zur Stärkung der Exportkapazitäten und zum Ausgleich möglicher Wettbewerbsnachteile durch Freihandelsabkommen für diejenigen Bereiche bereitgestellt, in denen die Regierung die größten Defizite und Stärkungserfordernisse sieht. Hierzu zählen u.a. Maßnahmen für die Überführung von Reisanbauflächen in andere Nutzung, für Milchbauern (Subventionierung von Landwirten, die Milch für eine hochwertige Käseproduktion liefern) und für Schweinefleisch- und Rindfleischproduzenten (Förderung von Clustern in der Wertschöpfungskette). Die japanische Regierung strebt an, weitere Rinderschlachtbetriebe für Exporte in die EU und die USA zuzulassen und unterstützt diese Betriebe bei der Einführung der erforderlichen Hygienemaßnahmen (HACCP<sup>39</sup>). 2019 sollen jeweils vier Betriebe für die beiden Zielmärkte zugelassen werden.

Auch die Schaffung der Position eines Sonderbeauftragten für Agrarexporte im Rang eines Staatsministers, der direkt dem Büro des Premierministers zugeordnet ist, zeigt die herausgehobene Bedeutung, die diesem Thema beigemessen wird. Im Juli 2018 errichteten das Wirtschaftsministerium<sup>40</sup> und das Landwirtschaftsministerium ein neues gemeinsames „Joint Team for Promoting Exports of Agricultural, Forestry and Fishery Products and Foods“, dem Mitarbeiter beider Ministerien angehören. Damit sollen Hindernisse abgebaut werden, die Exporteuren durch die stark fragmentierten und nicht immer koordinierten Zuständigkeiten der Behörden im Außenhandel entstehen könnten.

Als Teil der Strategie zur Wiederbelebung der japanischen Landwirtschaft stellt eine im Inland wie im Ausland laufende und von der Regierung geförderte Kampagne die besonderen Vorzüge japanischer Esskultur und der damit verbundenen Traditionen vor und wirbt vor allem mit Qualität, Frische, Gesundheitsförderlichkeit und Produktsicherheit. Auch hier geht es vorwiegend darum, durch eine stärkere Exportorientierung die japanische Landwirtschaft zu beleben und die Lebensmittelexporte deutlich zu steigern. Eine wichtige Rolle spielt dabei die japanische Ernährungsindustrie. Im Dezember 2013 wurde die traditionelle japanische Kochkunst (Washoku) als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt, was den Bemühungen der japanischen Ernährungsindustrie bei der Erreichung des Ziels zusätzlichen Schub verliehen hat. Nicht umsonst ist Japan im Ausland besonders mit typisch japanischen Erzeugnissen wie Sushi, Rindfleisch, grünem Tee und Sake erfolgreich.

Japan hat weiter Erfolge dabei erzielt, die Aufhebung von Importbeschränkungen für japanische Produkte im pflanzlichen und tierischen Bereich in verschiedenen Ländern zu erreichen. Die Öffnung des EU-Marktes für Eier/ Eierzeugnisse sowie für Milch/Milcherzeugnisse im Frühjahr 2019 ist aus Sicht Japans ein wichtiger Erfolg bei der Schaffung neuer Absatzmärkte. Es wird erwartet, dass die neuen Exportmöglichkeiten zunächst für Soßen und Gebäck genutzt werden sollen, soweit die HACCP-Standards erfüllt werden können.

---

<sup>38</sup> rd. 7,6 Mrd. Euro

<sup>39</sup> siehe FN 27

<sup>40</sup> Ministry of Economy, Trade and Industry - METI

Weitere positive Wirkung erhofft man sich auch von dem im Dezember 2016 in Kraft getretenen Gesetz über geografische Herkunftsbezeichnungen. Japan hat inzwischen 59 Produkte als Lebensmittel mit geschützter geografischer Herkunftsangabe registriert<sup>41</sup>. Vorwiegend handelt es sich dabei um Gemüse, Fleisch, alkoholische Getränke sowie Gebrauchsgegenstände. Der gegenseitige Schutz von Geografischen Herkunftsangaben ist auch Gegenstand des Freihandelsabkommens mit der EU.

Die Olympischen Sommerspiele 2020 in Tokyo sieht man als Herausforderung, aber auch als Chance dafür, die besondere Qualität und Sicherheit japanischer Landwirtschaftsprodukte unter Beweis zu stellen und damit das Interesse sowie das Vertrauen der Verbraucher im In- und Ausland zu stärken. In diesem Sinne hat man in Japan Nachhaltigkeitsstandards für die Beschaffung von Nahrungsmitteln durch das olympische Organisationskomitee formuliert. Die japanische GAP-Zertifizierung<sup>42</sup> wurde dafür als System zur Qualitätssicherung anerkannt. Ökologisch erzeugte Produkte ebenso wie Produkte aus japanischer Erzeugung sollen bei der Beschaffung Vorrang erhalten. Eine Herausforderung ist auch hier die Zertifizierung tierischer Produkte, da japanische Betriebe noch immer nicht flächendeckend HACCP-zertifiziert sind.

Trotz systematischer Kontrollen der radioaktiven Strahlenbelastung von Lebensmitteln aus den vom Kernreaktorunfall in Fukushima im März 2011 betroffenen Regionen konnten nach wie vor Ressentiments der Verbraucher im In- und Ausland nicht ganz ausgeräumt werden. Japan bemüht sich weiter, ausländische Märkte für diese Exporte wieder zu öffnen und setzt Radioaktivitätskontrollen der Produkte aus der betroffenen Region fort. Erfolge konnten für Exporte von typischen Produkten wie Pfirsiche und Reis vor allem in benachbarte asiatische Länder, zuletzt auch für erste Käufe aus dem Ausland von Fisch erzielt werden. Für die Einfuhr in die EU sind für einige Produkte und Präfekturen spezielle Zertifikate und Analyseergebnisse vorgeschrieben. Diese Vorsorgemaßnahmen werden laufend überprüft und den aktuellen Veränderungen angepasst.

## Lebensmittelindustrie und Lebensmittelhandel

In Japan gibt es eine vielfältige Lebensmittelindustrie mit über 28.000 Unternehmen<sup>43</sup> (mit 13 % aller Unternehmen in der verarbeitenden Industrie neben der Metallverarbeitung der größte Industriesektor) und rd. 1,11 Mio. Beschäftigten (mit 14,8 % aller Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie der wichtigste Arbeitgeber)<sup>44</sup>.

Die Umsätze der japanischen Ernährungsindustrie belaufen sich auf rd. 230 Mrd. €, einschließlich der Getränke-, Tabak- und Futtermittelindustrie sind es rd. 314 Mrd. €. 2016 zählten sechs Japanische Konzerne zu den weltweit 50 größten Unternehmen in der Ernährungsbranche<sup>45</sup>. Die Mehrzahl der Unternehmen (62 %) sind mittelständische Unternehmen mit 4 – 299 Beschäftigten, die etwas mehr als die Hälfte der Umsätze erwirtschaften. Der Anteil großer Unternehmen mit mindestens 300 Beschäftigten liegt bei 1,2 %.

Der japanische Lebensmittelhandel unterscheidet sich deutlich von dem in Deutschland. Die Marktkonzentration ist eher gering. Die Vielfalt der Geschäfte ist groß. Sie reicht von nahezu flächendeckend vorhandenen Verkaufsautomaten sowie rund um die Uhr geöffneten, überwiegend als Kettenläden im Franchising betriebenen Kleinstläden (sog. Konbinis/ Convenience Stores), über zahlreiche moderne Supermärkte bis zu den Lebensmittelabteilungen der exklusiven Kaufhäuser, die mit Größe, Design, Angebotsvielfalt, Qualität und Service beeindrucken, jedoch zunehmend an Umsatz verlieren und neben Premium Produkten überwiegend verzehrfertige Gerichte anbieten. Käufe über das Internet oder über sog. Food-Apps gewinnen zunehmend an Bedeutung. Viele Supermärkte bieten Lieferdienste an. Die Geschäfte sind in der Regel an allen Tagen 12 bis 18 Stunden geöffnet, die Konbinis im Franchising in der Regel 24 Stunden. Nachdem es immer schwieriger wird, ausreichend Personal für

---

<sup>41</sup> <https://gi-act.maff.go.jp/en/register/>

<sup>42</sup> nicht identisch mit GlobalGAP

<sup>43</sup> Statistisch erfasst werden nur Unternehmen ab fünf Mitarbeitern

<sup>44</sup> Angaben für 2016 gem. Statistical Yearbook of Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries Japan (2018)

<sup>45</sup> Suntory Holding (17.Stelle), Asahi Holding (21.), Kirin Holding (24.), Nippon Ham (32.), Meiji (29.), Yamasaki (45.)

eine durchgehende Öffnung der Konbinis zu finden, gibt es erste Überlegungen bei den Franchisegebern, den Ladenbetreibern die Schließung der Verkaufsstätten für wenige Stunden nach Mitternacht zu gestatten.

## Marktzugangsbeschränkungen und Handelshemmnisse

Der Marktzugang nach Japan ist im Lebensmittelbereich wegen des japanischen Interesses an Importen grundsätzlich offen. In der Praxis gibt es dennoch einige Faktoren, die trotz generell niedriger Zölle den Handel erschweren, jedoch nicht unmöglich machen:

Kulturelle, vor allem aber sprachliche Barrieren stehen häufig einer einfachen Geschäftsabwicklung im Weg. Informationen für Geschäftspartner und Endverbraucher werden in der Regel auf Japanisch erwartet. Verhandlungen finden in japanischer Sprache statt. Auch bei Erstkontakten reichen hier englische Sprachkenntnisse in aller Regel nicht aus. Darauf muss man vorbereitet sein.

Eine teilweise nur schwer überschaubare Regelungsdichte und häufig zeitaufwendige interne Abstimmungsprozesse bei der japanischen Verwaltung verzögern Abläufe und schaffen Unsicherheit. Ist ein Hindernis aus dem Weg geräumt, läuft das Verfahren in der Regel routiniert und problemlos.

Die für einen Inselstaat typische hohe Sensibilität gegenüber der Gefahr der Einschleppung von Tierseuchen oder Pflanzenkrankheiten schafft Hürden. Jedes Vorkommnis im Ausland führt potenziell zu unmittelbaren und häufig lang anhaltenden Importsperrern des gesamten Exportlandes. Der Grundsatz der Regionalisierung im Seuchenfall wird durch Japan mit großer Zurückhaltung angewandt. Japan fordert für jede Krankheit und für jedes Produkt separate Vereinbarungen. Im Fall der Regionalisierung verhängt Japan die Sperren gegenüber Deutschland entsprechend den Grenzen der Bundesländer<sup>46</sup>. Die deutschen Bestrebungen, Regionalisierungsvereinbarungen praxisorientierter auszugestalten, werden fortgeführt. Ziel ist es, vollständige Importsperrern des Bundesgebiets bzw. von Bundesländern zu vermeiden und risikobasierte und fachlich orientierte Vereinbarungen zu erlangen.

Japanische Rückstands- und Zusatzstoffregelungen sind noch nicht durchgehend mit EU-Regelungen und internationalen Standards harmonisiert. In den vergangenen Jahren konnten – auch im Rahmen des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit der EU<sup>47</sup> – erkennbare Fortschritte erzielt werden, auch im Sinn größerer Transparenz bei der Festsetzung von Rückstandshöchstmengen und der entsprechenden analytischen Methoden.

Im Sinne einer Problemlösung hat Japan bei seiner Ständigen Vertretung bei der Europäischen Union in Brüssel eine Stelle geschaffen, um Antragsteller aus den EU-Mitgliedsstaaten in Fragen der Zulassung von Lebensmittelzusatzstoffen zu beraten und bei der Antragstellung zu unterstützen. Diese Möglichkeit der Beratung sollte wahrgenommen werden.

Kennzeichnungsregeln stellen, anders als in manchen Importländern, kein größeres Problem dar, da alle erforderlichen Angaben auch noch nach der Einfuhr und vor Ort nach-etikettiert werden können und somit im Verantwortungsbereich des Importeurs liegen. Seit September 2017 schreibt Japan mit einer Übergangsfrist bis 31. März 2022 die Herkunftskennzeichnung für die wichtigsten Inhaltsstoffe eines Lebensmittels vor. Einer der erwünschten Effekte dieser Regelung ist es, dem Verbraucher deutlich zu machen, welche Produkte japanischer Herkunft sind, und importierte Waren deutlich von heimischen Waren abzugrenzen. Den Absatz der aus Deutschland importierten Produkte (überwiegend Zulieferungen für die japanische Verarbeitungsindustrie) dürfte das eher nicht negativ beeinflussen. Im Gegenteil sind z.B. gerade DLG-prämierte japanische Wurstwaren besonders gefragt, weil man ihnen deutsche Qualität zuschreibt. Bei importierten Verarbeitungsprodukten ist lediglich die Angabe des Landes, aus dem das Produkt importiert wurde, ausreichend, unabhängig von der Herkunft der Zutaten.

---

<sup>46</sup> Schweinefleisch: Klassische Schweinepest

Frisches, gefrorenes und verarbeitetes Geflügelfleisch: HPAI (Hoch Pathogene Vogelgrippe und Niedrig Pathogene Vogelgrippe (LPAI)

<sup>47</sup> 35 in der EU verwendete Zusatzstoffe bei der Weinbereitung wurden durch Japan anerkannt.

## Bedeutung für deutsche Agrarexporte

Japan ist neben China für deutsche Güter der Land- und Ernährungswirtschaft ein wichtiger Absatzmarkt in Asien. 2018 exportierte Deutschland – bei einer Wertsteigerung um 4 % gegenüber dem Vorjahr – Agrargüter im Wert von 494 Mio. € nach Japan; das sind 0,7 % der deutschen Agrarausfuhren (2017: 0,6 %). Während weiterhin bei der Ausfuhr sowohl tierischer als auch pflanzlicher Nahrungsmittel teilweise gute Wachstumsraten verzeichnet werden konnten, gingen die Ausfuhren bei Genussmitteln auch 2018 weiter zurück. Trotz eines Mengenanstiegs um 11,1 % gab es bei Fleisch/ Fleischwaren nur eine Wertsteigerung von 2,4 %. Erwähnenswert ist der erstmalige Export von 6 Zuchtschweinen (Schwäbisch Hällisches Hausschwein), die nach Vereinbarung eines Veterinärzertifikats nach Hokkaidō exportiert werden konnten.

Erfolgreich waren besonders die Sektoren Butter (+ 31,3 %) und Käse (+ 10,6 %), die die japanische Verarbeitungsindustrie beliefern. Der Export von Fisch/ Fischzubereitungen konnte deutlich wert- (+ 44,2 %) und mengenmäßig (+ 31,5 %) verbessert werden. Obwohl die Weinexporte in der Menge abnahmen (- 8,2 %) konnten die Umsätze um 6,7 % gesteigert werden (19,3 Mio. €).

Die Bierexporte nach Japan gingen wertmäßig (- 14,6 %) und mengenmäßig (- 22,8 %) noch weiter zurück (3,9 Mio. €). Die geringe Präsenz deutschen Bieres auf dem japanischen Markt (33.000 hl) überrascht japanische Verbraucher immer wieder, da sie mit diesem für Japaner typisch deutschen Produkt uneingeschränkt gute deutsche Qualität und Geschmack verbinden. Die deutsche Braukunst ist für Japan vorbildhaft und viele Konsumenten vermissen deutsche Marken oder Spezialbiere aus Deutschland. Auffallend ist, dass auch die Hopfenexporte aus Deutschland mengen- (- 11,7 %) und wertmäßig (- 7,2 %) gegenüber dem Vorjahr rückläufig waren und – anders als in den Vorjahren – mit 28,1 Mio. € wertmäßig deutlich hinter den Milcherzeugnissen (31,8 Mio. €) und den Zuckererzeugnissen (30,0 Mio. €) liegen. Die deutschen Malzexporte waren zwar wie schon im Vorjahr leicht rückläufig, lagen aber wertmäßig mit 19,4 Mio. € fast fünfmal so hoch wie der Wert der Bierexporte, so dass der japanische Biermarkt jedenfalls indirekt aus Deutschland versorgt wird.

Das jetzt zwischen der EU und Japan vereinbarte Freihandelsabkommen könnte für deutsche Agrarexporte den insgesamt positiven Trend der letzten drei Jahre verstärken. Der mittelfristig vollständige Abbau der Zölle für Agrarprodukte aus der EU bedeutet einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Lieferanten, wie z.B. derzeit noch den Exporteuren der USA. Es wird jedoch darauf ankommen, Zugriff auf die Zolltarifquoten für sensible Produkte zu erlangen. Die Quotenverteilung durch Japan sorgte in der Anfangsphase für Unruhe und Unzufriedenheit unter den Importeuren, soweit die Quoten im Losverfahren vergeben wurden (Käse und die meisten Molkereiprodukte). Da es keine Ausschlusskriterien für die Registrierung zur Quotenvergabe gab, hatten sich zahlreiche Privatpersonen oder branchenfremde Unternehmen registriert, viele davon vermutlich ohne ernsthafte eigene Importabsicht, sondern um die Quoten zu handeln. Damit kamen etablierte und große Importunternehmen nicht zum Zug. Diese Anfangsprobleme möchte Japan im nächsten Jahr vermeiden und einerseits nur Importeure mit nachgewiesenen Importabsichten berücksichtigen, andererseits aber Newcomern den Eintritt nicht völlig verwehren.

Bei Fleisch und Fleischwaren gelten keine Quoten, sondern es gilt neben der schrittweisen Kürzung der Zollsätze eine Begrenzung der Importe in Form von mengenbezogenen Schutzklauseln (Schweinefleisch, Rindfleisch). Dort wird weiterhin das größte Problem für die deutschen Exporteure das Seuchengeschehen in Deutschland sein und die Bereitschaft Japans zur Regionalisierung im Seuchenfall.

# Chancen und Risiken

## Marktchancen und Zukunftstrends

Wegen der niedrigen Selbstversorgungsrate, der nach wie vor relativ hohen Kaufkraft und der im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohen Lebensmittelpreise sind die Exportchancen nach Japan grundsätzlich gut. Aus eben diesen Gründen ist Japan allerdings auch ein international sehr umworbener Markt.

Auch wenn der Markt mengenmäßig als gesättigt gilt, reagieren die Verbraucher stets neugierig und aufgeschlossen auf neue Produkte und Trends. Für Japaner sind Essen und der Genuss beim Essen ausgesprochen wichtig. Sie stellen sehr hohe Ansprüche an Produkt- und Verpackungsqualität, Hygiene, Zuverlässigkeit und Dienstleistungen und sind bereit, dies durch hohe Preise zu honorieren. Japanische Verbraucher messen deutschen Produkten generell hohe Qualität bei und vertrauen auf deren Verlässlichkeit, was ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen, evtl. kostengünstigeren Produkten sein kann.

Das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens der EU mit Japan stieß in Japan auf deutlich mehr Aufmerksamkeit bei Verbrauchern und Handel als in Deutschland. Die japanische Presse berichtete nicht nur im Kulturteil oder den Seiten mit Neuheiten im kulinarischen Bereich ausführlich über die neue Marktöffnung und über erste Erfolge bei der Steigerung der Importe aus der EU. Im Einzelhandel wurden im Rahmen von Aktionen Lebensmittel aus der EU oder aus einzelnen EU-Ländern herausgehoben beworben. Manche Einzelhändler senkten schon im Vorfeld des Inkrafttretens ihre Preise für Produkte aus der EU (z.B. Wein, Käse, Schinken), um deutlich zu machen, welche Vorteile sich über die Zollsenkungen für die Verbraucher ergeben. Ob die Zolleinsparungen auf Dauer wirklich beim Verbraucher ankommen, muss sich zeigen.

Neben einem hohen Markenbewusstsein legen japanische Verbraucher viel Wert auf die ästhetische Erscheinung eines Produktes, sowohl in der Verpackung als auch auf dem Teller. Bedingt durch das im Sommerhalbjahr feuchtwarme Klima, vergleichsweise kleine Wohnungen und rückläufige Haushaltsgrößen wird häufig und in sehr kleinen Mengen eingekauft. Oft werden hochwertige Produkte in besonders kleinen Packungen angeboten, um preislich für die Konsumenten attraktiv zu bleiben. Honoriert wird kontinuierliches und langfristiges Engagement seitens der Exporteure, häufig verbunden mit Forderungen nach permanenter Produktvariation und Produktweiterentwicklung. Sondereditionen mit regionalem oder jahreszeitlichem Bezug (z.B. Kirschblüte) oder auch anlässlich besonderer japanischer Feiertage finden stets besondere Aufmerksamkeit beim Verbraucher.

Werden diese Besonderheiten berücksichtigt, kann Japan ein äußerst attraktiver Markt mit verlässlichen und auf einen langfristigen Kontakt ausgerichteten Handelspartnern sein. Dies gilt für den Absatz deutscher Produkte sowohl beim Endverbraucher als auch bei der Lebensmittelindustrie. Darüber hinaus gilt Japan als Trendsetter und Testmarkt in Asien, so dass der erfolgreiche Zugang zum japanischen Markt auch als Sprungbrett für andere asiatische Märkte dienen kann.

Zukünftig werden besondere Chancen bei denjenigen Produkten gesehen, die der demographischen Entwicklung (d.h. Zunahme sowohl von jungen Ein-Personenhaushalten sowie von Seniorenhaushalten) Rechnung tragen. Dies sind in erster Linie verzehrfertige Gerichte, Snacks und Produkte bzw. Zutaten, denen ein besonderer gesundheitlicher Mehrwert beigemessen wird. „Funktionelle Lebensmittel“ (Nutraceuticals) oder Produkte, die als besonders gesund gelten, entsprechen besonders den gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Lebensgewohnheiten. Laut Marktforschern geben Japaner doppelt so viel für funktionelle Lebensmittel aus wie Amerikaner und dreimal so viel wie Europäer.

Bei der jüngeren Generation in den Städten Japans ist weiterhin ein ungebrochener Trend zur Internationalisierung der Ernährungsgewohnheiten feststellbar. Dies steht nicht im Widerspruch zur gleichzeitigen Rückbesinnung auf die Werte der traditionellen japanischen Esskultur.

Japan ist beim ökologischen Landbau als Drittland anerkannt<sup>48</sup>, dessen Erzeugungs- und Kontrollvorschriften für bestimmte pflanzliche Erzeugnisse gleichwertig zu den EU-Rechtsvorschriften sind. Umgekehrt werden Lebensmittel, die entsprechend den EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau in der EU produziert wurden, von Japan als gleichwertig anerkannt und können als solche vermarktet werden. Eine Reihe deutscher Zertifizierungsstellen wurde durch das japanische Landwirtschaftsministerium für den Import von Bioprodukten anerkannt<sup>49</sup>. Da die einheimische Produktion ökologisch erzeugter Nahrungsmittel – besonders von verarbeiteten Produkten – noch wenig entwickelt ist, können sich hier mittel- bis längerfristig gute Chancen für deutsche Erzeugnisse bieten. Deutschland genießt auch hier einen Ruf als ökologisches, gesundes und sicheres Land.

Im Vergleich zu Europa oder den USA führt der Sektor in Japan mit einem Anteil von deutlich weniger als 1 % des gesamten Lebensmittelmarktes noch ein Nischendasein. Grund dafür war bislang vor allem das fehlende Verbraucherinteresse. Japanische Konsumenten gingen davon aus, dass Erzeugnisse aus heimischer Herstellung sicher und über jeden Zweifel erhaben sind. Dies hat sich nach der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 geändert. Die Verbraucher sind jetzt zunehmend sensibler und auch kritischer geworden. Natürlichkeit und Nachhaltigkeit können als globale Lifestyle Trends zumindest in den großstädtischen Ballungsräumen diese Entwicklung zusätzlich verstärken und fördern. Japanische Supermarktketten, die bereits Bioerzeugnisse anbieten, und spezialisierte Einzelhändler berichten von einer signifikanten Zunahme der Nachfrage in den letzten Jahren. Ein seit Ende 2016 bestehendes Joint Venture zwischen einer japanischen Unternehmensgruppe und einer französischen Bio-Supermarktkette findet nicht nur bei der in Tokyo ansässigen ausländischen Bevölkerung, sondern zunehmend auch bei japanischen Verbrauchern großen Anklang.

Für den Markteinstieg deutscher Exporteure mit zunächst geringem Produktvolumen eignen sich vor allem die auf internationale Produkte spezialisierten, traditionsreichen Supermarktketten. Für hochpreisige Delikatessen bieten sich die Lebensmittelabteilungen der Premiumkaufhäuser an. Das mit Abstand größte landesweite Absatzvolumen bieten mit etwa 20.000 Geschäften jedoch die normalen Supermärkte, die im täglichen Leben die gleiche Rolle spielen wie in Deutschland. Wer Chancen bei den großen Ketten haben will, muss in der Regel zu umfangreicheren Produkt- und Verpackungsanpassungen bereit sein. Typisch für Japan sind außerdem die sog. "Konbinis" (Convenience-Stores), die rund um die Uhr geöffnet sind und auf kleinen Flächen alles für den täglichen Bedarf, einschließlich Geldautomaten, Geldüberweisungsservice und Briefmarkenverkauf anbieten. Im Lebensmittelbereich sind das vor allem verzehrfertige Gerichte, Snacks und Getränke bis hin zu Wein. Maßgeschneiderte Produkte mit perfektem logistischem Unterbau sind Voraussetzung, um in den ca. 50.000<sup>50</sup> Geschäften der großen (Franchising-) Ketten gelistet werden zu können.

## Herausforderungen und Risiken

Der japanische Markt ist ein Markt, der kontinuierlich und auf lange Sicht gepflegt werden muss, möchte man auf ihm erfolgreich sein und bleiben. Hierzu bedarf es auf unternehmerischer Ebene genauso wie auf Ebene der Wirtschaftsverbände umfassender produktbezogener Vermarktungsstrategien und der Schaffung von Produktimages, die schlüssig sind, systematisch verfolgt werden und die Qualität, Besonderheit und Unverwechselbarkeit der angebotenen Produkte deutlich machen. Der gute Ruf deutscher Produkte kann diese zusätzlichen Anstrengungen nur ergänzen, jedoch nicht ersetzen.

Den Exportorganisationen einiger EU-Mitgliedstaaten ist es gelungen, Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken. Sie platzierten beim Inkrafttreten des Freihandelsabkommens der EU mit Japan Anzeigen in der japanischen Presse oder konnten Berichte über kulinarische Vorzüge der eigenen Lebensmittelbranche veröffentlichen.

---

<sup>48</sup> Es ist seitens der EU geplant, die bestehende Drittlandanerkennung in ein Handelsabkommen zu überführen entsprechend den neuen EU-Regelungen für die ökologische Produktion.

<sup>49</sup> <http://www.maff.go.jp/e/policies/standard/jas/specific/attach/pdf/organic-5.pdf>

<sup>50</sup> Angabe für 2016

Öffentlichkeitswirksame Aktionen der deutschen Ernährungsbranche hierzu fehlen bisher weitgehend, abgesehen von Einzelaktionen einiger Hersteller.

Die Aktivitäten des Deutschen Weininstituts<sup>51</sup>, das seit 2016 erneut eine Repräsentanz in Tokyo hat, zeigen, dass Japaner auch für deutsche Produkte großes Interesse aufbringen und Informationsangebote gerne annehmen. Hier könnten Branchenverbände oder branchenübergreifende Aktivitäten den japanischen Markt noch besser für deutsche Produkte begeistern. Neben der Marktbeobachtung sind dafür regelmäßige Werbe- und Informationskampagnen und Kundenpflege vor Ort als Zeichen der Zuverlässigkeit des Exporteurs wichtig. Japanische Geschäftspartner sind nicht mit gelegentlichen Kontakten zufrieden, sondern erwarten ein nachhaltiges und dauerhaftes Engagement mit persönlichen Kontakten. Dazu gehört auch, auf Messen präsent zu sein, die japanische Importeure gerne für ein Treffen mit bekannten Lieferanten nutzen. Für die Teilnahme an allen Messen gilt, dass neue Aussteller sich möglichst umfassend auf Japan und die spezifischen Interessen und Anforderungen vorbereiten sollten, damit die Begegnung mit Interessenten und potenziellen Kunden bestmöglich genutzt werden kann. Japanische Käufer könnten fehlende Vorinformationen als Desinteresse verstehen und dem Anbieter fehlendes Engagement unterstellen.

Für Unternehmen und Wirtschaftsverbände, die über keine Repräsentanz in Japan verfügen oder eine regelmäßige Präsenz – zumindest über einen japanischen Importeur – vor Ort nicht sicherstellen können, wird es eher schwierig sein, langfristig auf dem japanischen Markt zu bestehen. Wettbewerber vor allem aus den USA, Ozeanien, aber auch aus anderen Ländern Europas sind im Vergleich zu Deutschland derzeit häufig besser aufgestellt, Marktchancen frühzeitig zu erkennen und zu nutzen. Sie verfügen oft über schlagkräftige, staatlich geförderte Institutionen, die japanische Verbraucher gezielt und konzertiert bewerben.

---

<sup>51</sup> z.B. Instagram Kampagne, Pop-up Berlin Wine Bar, Wein Sonderbotschafterwettbewerb, Weinseminare und Degustationspartys

# Zusammenarbeit

## Messen

Japan – in Bezug auf Lebensmittel-Messen bedeutet das der Großraum Tokyo – bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Foren, auf denen Erzeuger von Nahrungs- und Genussmitteln sich und ihre Produkte präsentieren können. Zu den wichtigsten gehören die folgenden Messen, die regelmäßig auch durch ein Konferenzprogramm ergänzt werden:

### **FOODEX JAPAN (jährlich Anfang März auf dem Gelände der Makuhari-Messe in Chiba)**

Eine der wichtigsten Fachausstellungen für in- und ausländische Anbieter von Nahrungsmitteln und Getränken in Japan. Deutschland ist regelmäßig mit einem vom BMEL geförderten Firmengemeinschaftsstand präsent. Die Messe gilt als „Muss“ für Markteinsteiger und wird zunehmend auch durch Importeure aus den asiatischen Nachbarländern besucht. Wenn auch in den letzten Jahren das Interesse an der Foodex, vermutlich auch wegen der engen zeitlichen Folge ähnlicher Messen im Großraum Tokyo nachgelassen hat, bleibt diese Messe weiterhin ein wichtiges Sprungbrett für deutsche Lebensmittel- und Getränkehersteller nicht nur nach Japan, sondern für den gesamten ostasiatischen Raum. Erzeuger oder Exporteure aus Deutschland, die sich ernsthaft für den japanischen Markt interessieren, sollten diese Gelegenheit zur Messeteilnahme an dem deutschen Firmengemeinschaftsstand nutzen.

Ab 2020 wird nach mehrjähriger Pause wieder die Biofach Japan stattfinden, erstmals mit einem Biofach Japan Pavillion auf der Foodex.

Die nächste Foodex Japan findet vom 10. bis 13.03.2020 statt.

Link Foodex: <http://www.jma.or.jp/foodex/en/>

Link Biofach Japan: <https://www.biofach.de/en/biofach-world#Japan>

### **FOOD TABLE JAPAN (jährlich im Februar auf dem Gelände der Makuhari-Messe in Chiba)**

Unter dem Dach der Food Table Japan, die fünf separate Fachausstellungen umfasst, ist vor allem die Supermarket Trade Show als Spezialmesse für die Ernährungs- und Getränkeindustrie interessant. Sie wendet sich vorrangig an den Lebensmitteleinzelhandel als Besucherzielgruppe. Angesichts der besonderen Bedeutung, die persönlichen Kundenkontakten in Japan beigemessen wird, könnte sich diese Messe auch für diejenigen deutschen Unternehmen anbieten, die bereits einen Importeur für den japanischen Markt gefunden haben.

FOOD TABLE in JAPAN 2020 (darunter vor allem SUPERMARKET TRADE SHOW 2020) findet vom 12. bis 14.02.2020 statt.

Link: <http://www.smts.jp/en/index.html>

### **WINE & GOURMET JAPAN (jährlich im April auf dem Messegelände Tokyo Big Sight)**

Die Messe findet parallel mit sechs weiteren Messen verschiedener Messegesellschaften statt:

- World Food and Beverage Great Expo / Fabex,
- Dessert Sweets & Bakery Festival,
- Food & Drink OEM Matching Expo,
- Japan Meat Industry Fair,
- Noodle Industry Fair,
- Halal Market Fair

- Premium Food Show (erstmals 2019 mit Food Trends aus den Sektoren vegetarisch/ glutenfrei/ organisch).

Messegesellschaft ist die japanische Vertretung der Koelnmesse. Die Wine & Gourmet wendet sich als Fachmesse mit dem Schwerpunkt Wein/ alkoholische Getränke besonders an das Hotel- und Gastronomiegewerbe. Das Deutsche Weininstitut, vertreten durch dessen Repräsentanz in Tokyo, organisiert regelmäßig einen deutschen Gemeinschaftsstand verbunden mit Weinseminaren, die stets viel Interesse finden. Weitere deutsche Aussteller beteiligen sich auch individuell. Frankreich nimmt traditionell nur an der Vinexpo Tokyo teil.

Die nächste Wine & Gourmet Japan findet vom 15. bis 17.04.2020 statt.

Link: <https://www.wineandgourmetjapan.com/>

## Unternehmerreisen

Im Rahmen des Förderprogramms für den Export von Produkten der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft unterstützt das BMEL auch Aktivitäten bezogen auf den Zielmarkt Japan.

Im November 2018 fand zuletzt eine Geschäftsreise zum Thema „Lebensmittel allgemein“ statt.

## Ausblick

Das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit Japan bietet eine gute Grundlage für die weitere Erschließung des japanischen Marktes. In den kommenden Jahren kann mit einer erkennbaren Marktöffnung und erleichterten Handelsbedingungen für deutsche Exporteure gerechnet werden.

Die Beseitigung tarifärer und nichttarifärer Handelsschranken ist kein Selbstläufer. Angesichts starker Wettbewerber aus den europäischen Partnerländern können deutsche Exporteure nur dann von den neu entstandenen Marktchancen profitieren, wenn sie sich frühzeitig und systematisch auf dem japanischen Markt positionieren.

Japan wird sich weiter um Absatzmärkte in Europa bemühen und diese Bemühungen auch in Deutschland fortsetzen.

# Kontakte

## Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

4-5-10 Minami-Azabu, Minato-ku,  
Tokyo 106-0047  
Tel.: +81 (0)3 5791 7700  
<https://japan.diplo.de/ja-de>

Ansprechpartner (EL-Politik, Einfuhrabkommen, Einfuhrprobleme, etc.)  
Frau Ursula Holzhauser  
Referat "Ernährung und Landwirtschaft"  
Tel.: +81 (0)3 5791 7722  
Fax: +81 (0)3 5791 7773  
E-Mail: La-1@toky.auswaertiges-amt.de

## Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (DIHK Japan)

Sanbancho KS Bldg. 5F, 2-4 Sanbancho, Chiyoda-ku,  
Tokyo 102-0075  
Tel.: +81 (0)3 5276 9811  
Fax: +81 (0)3 5276 8733  
<https://japan.ahk.de/>

Ansprechpartner (Einfuhrbestimmungen, Marktrecherchen, Geschäftsreisen und Geschäftspartnervermittlung)  
Herr Dr. Lucas Witoslawski  
Tel.: +81 (0)3 5276 8724  
E-Mail: [info@deinternational.jp](mailto:info@deinternational.jp)

## Deutsches Wein Institut/ Wines of Germany

3-12-8, 4F, Ebisu, Shibuya-ku  
Tokyo 150-0013  
Tel. +81 (0) 3-5789-2566  
Fax +81 (0) 3-5789-2561  
<http://www.winesofgermany.jp>

Ansprechpartner  
Herr Loic Brunot  
Japan Representative  
E-Mail: [loic.brunot@winesofgermany.jp](mailto:loic.brunot@winesofgermany.jp)

## Botschaft von Japan

Hiroshimastraße 6  
10785 Berlin  
Tel.: (030) 210 94-0  
Fax: (030) 210 94-222  
<http://www.de.emb-japan.go.jp>  
E-Mail: [info@bo.mofa.go.jp](mailto:info@bo.mofa.go.jp)

## Links

### **Marktstudien des BMEL im Rahmen der Exportangebote für die Agrar- und Ernährungswirtschaft**

<https://www.agrarexportfoerderung.de/index.php?id=943>

### **Zolltarife, Einfuhrverfahren, Handelsstatistik**

- Japan Customs

<http://www.customs.go.jp/english/>

- MOFA/ Ministry of Foreign Affairs

<http://www.mofa.go.jp/policy/economy/gsp/index.html>

- EPA-Texte und Erläuterungen

<http://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/eu-japan-economic-partnership-agreement/>

- EU-Japan Centre for Industrial Cooperation (mit Factsheets zum EPA, Marktberichten und Hinweisen auf Veranstaltungen wie Webinars zur EPA-Umsetzung)

<https://www.eubusinessinjapan.eu/>

### **Lebensmittelbezogene Einfuhrregelungen, Guidelines, Standards, Spezifikationen, Kennzeichnungen, Marktberichte**

- MAFF/ Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries

<http://www.maff.go.jp/e/policies/standard/jas/>

- MIPRO/ Manufactured Imports and Investment Promotion Organization

<http://www.mipro.or.jp/english/>

- JETRO/ Japan External Trade Organisation

<http://www.jetro.go.jp/en/reports/regulations/>

- Consumer Affairs Agency

[http://www.caa.go.jp/en/policy/food\\_labeling/](http://www.caa.go.jp/en/policy/food_labeling/)

### **Quarantänebestimmungen für Tiere und tierische Erzeugnisse**

- MAFF/ Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries

<http://www.maff.go.jp/aqs/english/>

### **Lebensmittelsicherheit**

- MHLW/ Ministry of Health, Labour and Welfare

<http://www.mhlw.go.jp/english/policy/health-medical/food/>

### **Wirtschaftsdaten zu Japan: über GTAI (Germany Trade & Invest)**

<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/welcome.html>

### **Häufig gestellte Fragen zum Strahlenschutz in Japan**

- Deutsche Auslandsvertretungen in Japan

<https://japan.diplo.de/ja-de/-/1021062>

- MAFF: Information on the Great East Japan Earthquake (FOOD)

<http://www.maff.go.jp/e/export/report/food/information.html>

- MHLW Ministry of Health, Labour and Welfare

[https://www.mhlw.go.jp/english/topics/2011eq/index\\_food.html /](https://www.mhlw.go.jp/english/topics/2011eq/index_food.html/)

# Anhang

## Länderprofil Japan

### I. Allgemeine Angaben

Größe des Landes	377.974 km <sup>2</sup> (4 Hauptinseln, ca. 6.800 kleinere Inseln)
Hauptstadt	Tokyo (2016: 14 Mio. - Großraum: 36 Mio.)
Regierungsform	Parlamentarische Monarchie
Parlament	Zweikammersystem: Unterhaus (465 Sitze, letzte Wahl am 22.10.2017) und Oberhaus (245 Sitze, letzte Wahl 21.07.2019) Zwei-Parteien Koalitionsregierung bestehend aus der Liberaldemokratischen Partei Japans (LDP) und der Neuen Komeito (Gerechtigkeitspartei)
Staatsoberhaupt	Kaiser NARUHITO (seit 01.05.2019)
Premierminister	Shinzo ABE (seit 26.12.2012, LDP)
Minister f. Landwirtschaft, Forsten u. Fischerei	Takamori YOSHIKAWA (seit 02.10.2018, LDP)
Minister f. Gesundheit, Arbeit u. Wohlfahrt	Takumi NEMOTO (seit 02.10.2018, LDP)
Staatsminister f. Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit	Mitsuhiro MIYAKOSHI (seit 02.10.2018, LDP)
Mitgliedschaft des Landes	in fast allen internationalen Organisationen
Einwohnerzahl (2018)	126,44 Millionen
Bevölkerungsdichte (2018)	335 Einwohner/km <sup>2</sup>
Bevölkerungswachstum (2018)	- 0,21 %
Erwerbstätige (2017)	65,3 Millionen
Arbeitslosenquote (2017)	2,8 %

Quelle: Statistical Handbook of Japan 2018, Statistics Bureau, MIC

	Angaben in	2015	2016	2017	2018
BIP, nom.	Mrd. US-\$	4.124	4.937	4.873	4.972
BIP, Veränderung, real	%	1,4	0,6	1,9	0,8
BIP pro-Kopf, nom.	US-\$	32.479	38.883	38.449	39.306*
Inflationsrate (Verbraucherpreise)	%	0,8	- 0,1	0,5	1,0
Umrechnungskurs (Jahresdurchschnitt)	1 US-\$ = Yen	122,12	109,7	113,19	111,44
	1 € = Yen	135,19	122,13	128,72	131,51

Quelle: gtaI Wirtschaftsdaten kompakt Mai 2019, \*: vorläufige Angabe, Schätzung bzw. Prognose

## II. Agrarwirtschaftliche Daten

Landwirtschaftliche Betriebe	(2017)	1,22 Mio.
Beitrag der Land, Forst- und Fischereiwirtschaft zum BIP:	(2017)	1,19 %
Beschäftigte in der Land, Forst- und Fischereiwirtschaft:	(2016)	3,4 % der Erwerbstätigen
Gesamte Landfläche		37.797.000 ha
Waldflächen	(2015)	24.433.000 ha (65 % der Gesamtfläche)
Landwirtschaftliche Nutzfläche	(2018)	4.420.000 ha (12 % der Gesamtfläche)
davon Reisanbau	(2018)	2.405.000 ha (54 % der Landwirtschaftsfläche)
davon Dauerkulturen	(2016)	287.100 ha (6,4 % der Landwirtschaftsfläche)
davon Dauergrünland	(2016)	603.400 ha (13 % der Landwirtschaftsfläche)
Selbstversorgungsgrad auf Kalorienbasis	(2017)	38 %

Quelle: 92nd Statistical Yearbook, MAFF

## III. Außenhandel Japans

	Ausfuhr			Einfuhr			Saldo			
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
Gesamt (in Mrd. US-\$)	644,6	697,2	737,8	607,0	671,0	748,1	-23,2	37,6	26,2	-10,3
Länder (in %)										
Asien	53,0	54,8	54,9	50,3	49,1	47,4				
- VR China	17,7	19,0	19,5	25,8	24,5	23,2				
- Korea (Rep.)	7,2	7,6	7,1	4,1	4,2	4,3				
USA	20,2	19,3	19,0	11,1	10,7	10,9				
EU-28	11,4	11,1	11,3	12,4	11,6	11,8				
- Deutschland	2,7	2,7	2,8	3,6	3,5	3,5				
Ozeanien	2,9	2,9	3,0	5,8	6,6	6,8				
- Australien	2,2	2,3	2,3	5,0	5,8	6,1				
Zentral-und Südamerika	4,3	4,0	4,2	4,1	4,2	3,9				
Russland und GUS	1,0	1,0	1,2	2,1	2,3	2,4				
Mittlerer Osten	3,7	3,0	3,0	9,9	10,9	12,5				
Afrika	1,2	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2				

Quelle: JETRO 2016-2018

<b>Hauptimportgüter 2018 (in %):</b>	Fossile Energieträger 23,3; Elektronik 14,9; Chemische Erzeugnisse 10,3; Maschinen 9,6; Industrienerzeugnisse 9,0; Nahrungsmittel 8,8; Rohstoffe 6,0; Sonstige 18,0
<b>Hauptexportgüter 2018 (in %):</b>	Transportmittel 23,2; Maschinen 20,3; Elektronik 17,4; Industrienerzeugnisse 11,2; Chemische Erzeugnisse 10,9; Nahrungsmittel 0,9; Sonstige 16,1

Quelle: JETRO 2018

## IV. Außenhandel der EU (EU-28) und Deutschlands mit Japan (in Mio. €)

	EU-Einfuhren			EU-Ausfuhren			EU-Handelsbilanz		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Gesamthandel	65.997	68.874	70.157	58.045	60.507	64.583	-7.951	-8.368	-5.574
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	327	337	348	5.777	6.406	6.686	5.450	6.069	6.339

	DEU-Einfuhren			DEU-Ausfuhren			DEU-Handelsbilanz		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Gesamthandel	21.922	22.955	23.734	18.307	19.546	20.447	-3.615	-3.410	-3.288
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	60	58	60	405	474	494	345	416	433
- ohne Rohtabak	60	58	60	378	456	474	318	398	414

Quelle: StBA, EUROSTAT

## Wichtigste Ein- und Ausfuhr Güter im Agrarbereich (in 1.000 €)

Einfuhr aus Japan	EU (EU-28)			DEU		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Pferde (lebend)	3.335	2.182	1.579	56	---	---
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs, anderweitig nicht genannt.	94.522	99.597	110.706	22.967	21.688	20.737
Fische und Fischzubereitungen	47.023	47.191	40.155	5.033	5.586	5.384
Fleisch und Fleischwaren	11.760	11.926	13.673	1.761	2.290	3.225
Saat- u. Pflanzgut, ohne Ölsaaten	23.075	22.296	18.220	147	168	70
Backwaren u. a. Zubereitungen aus Getreide	15.170	15.068	16.745	2.311	2.680	2.667
Kakao u. -erzeugnisse	3.310	3.033	2.441	1.567	1.852	1.650
Pflanzl. Öle u. Fette	2.803	3.992	3.426	1.008	781	673
Gemüsezubereit. und -konserven	7.571	8.180	7.461	1.125	968	1.078
Lebende Pflanzen u. Erzeugnisse der Ziergärtnerei	5.988	5.612	4.857	782	666	806
Tee u. Mate	22.795	19.892	21.147	13.001	10.936	11.173
Wein	12.215	13.430	13.469	2.164	2.037	2.138
Bier	1.975	2.208	3.213	94	126	65
Branntwein	36.437	43.565	50.796	3.949	4.361	5.427

Ausfuhr nach Japan	EU (EU-28)			DEU		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Fleisch und Fleischwaren	1.438.386	1.503.809	1.471.438	85.690	105.570	108.145
Fische und Fischzubereitungen	348.050	307.404	374.450	7.707	9.116	13.147
Milch u.-erzeugnisse, ohne Butter u. Käse	58.387	94.268	85.781	23.276	30.500	31.818
Butter und andere Fettstoffe aus der Milch	21.374	23.148	36.481	6.101	6.195	8.131
Käse	282.341	384.896	411.522	37.373	51.303	56.764
Backwaren u. a. Zubereitungen aus Getreide	200.876	220.069	222.776	9.393	9.086	9.771
Kakao u. -erzeugnisse	196.609	198.558	199.122	13.635	15.805	18.468
Zucker, -erzeugnisse, Zuckerrüben	63.185	74.163	69.383	25.754	31.568	30.065
Roggen	3.444	5.261	3.581	3.116	5.166	3.443
Kartoffeln u. -erzeugnisse	54.329	69.202	76.052	10.281	14.670	16.146
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.	314.764	302.027	340.222	30.852	33.406	37.117
Gemüsezubereit. und -konserven	160.368	175.767	177.362	1.987	2.119	2.503
Obstzubereitungen und -konserven	58.787	59.464	65.499	1.095	909	785
Lebende Pflanzen u. Erzeugnisse der Ziergärtnerei	63.894	60.743	60.779	560	629	709
Kaffee	50.615	50.059	47.465	13.910	11.950	11.256
Malz	115.415	109.299	114.216	21.259	19.503	19.420
Hopfen	25.447	41.354	7.769	18.498	30.307	28.119
Wein	765.027	820.523	852.876	17.364	18.110	19.326
Bier	32.251	30.328	29.051	4.623	4.646	3.967
Branntwein	235.309	249.251	287.015	7.848	8.244	6.859
Rohtabak u. -erzeugnisse	414.167	763.484	857.875	27.150	17.540	19.652

#### **HERAUSGEBER**

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Abteilung 6 –  
EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

#### **STAND**

August 2019

#### **UMSCHLAGGESTALTUNG/DRUCK**

BMEL

#### **BILDNACHWEIS**

Titel: Argus/stock.adobe.com

#### **TEXT**

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Tokyo, Japan

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben.  
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer  
Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

 [@bmel](https://twitter.com/bmel)

 [Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)

[www.agrarexportfoerderung.de](http://www.agrarexportfoerderung.de)

